Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 480.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Sonnabend, 12. Oktober

(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1872.

Die wirthschaftliche Freiheit und die Theuerung.

Woher kommt die Theuerung? Was verursacht die Wohnungsnoth? Welche Umstände bewirkten das Auswandern vom flachen Lande und den Bevölkerungszufluß in die großen Städte? Das sind die Fragen, welche heut überall diskutirt werden, und da Jedermann ungenirt seine nationalökonomische Weisheit zum besten giebt, so kann man sehr viel lernen. Die schönen Zeiten Griechenlands, von denen Herwegh in seinem „Heidenliede" sang:

„Man wurde vom Spazierengeh'n
Und von der Luft gescheidt,"

diese schönen Zeiten der Peripathetiker kehren wieder; nur daß jetzt noch eine dritte Gelegenheit zum Klugwerden hinzukommt: man trinkt die Staatsweisheit mit jedem Seidel Bier. Wir können dort Stegreifredner (im Süden, wo sie das Bier aus der Kanne gießen, würde man sagen: Kannegießer) hören, welche behaupten, daß die neue Gesetzgebung an allen Uebeln Schuld sei. Früher, in der alten guten Zeit lebte man doch weit glücklicher. Da gab es keine Konkurrenz, denn die großen Unternehmungen wurden durch Monopole geschützt, und das Gewerbe hielt den Wetteifer durch das Zunftwesen nieder. Der Bauer lebte glücklich auf seiner Scholle, welche ihn nicht auswandern ließ, und liebte den Gutsherrn wie einen Vater, welcher patriarchalisch für die Seinigen sorgte und zu fünf Prozent beim Rentier borgte. Diese schönen Zeiten sind nun vorüber. Heut kann Jeder ein Geschäft anfangen, darf sich an jedem Orte Deutschlands niederlassen, ja sogar auswandern, wenn es ihm hier nicht gefällt, kann seine Kräfte und sein Vermögen nach Möglichkeit verwerthen, Koalitionen und Assoziationen eingehen, — und diese wirthschaftliche Freiheit hat die Uebelstände bewirkt, von denen unsere glücklichen Altvordern nichts wußten.

Solche Weisheit wird nicht nur in vertraulichen Gesprächen ausgekramt, sie wird sogar gedruckt.

Die Klage der Israeliten in der freien Wüste, welche sich nach den Fleischtöpfen Aegyptens zurücksehnen, wiederholt sich bei allen sozialen Wandlungen, denn es giebt immer eine Anzahl Menschen, welche leicht die vergangenen Leiden und die pharaonischen Peitschen vergißt, wenn die Gegenwart nicht das gehoffte Paradies bringt, sondern ebenfalls ihre Schattenseiten hat.

Denken wir uns, daß wir noch in dem Zustande der merkantilen, gewerblichen und bäuerlichen Gebundenheit lebten, daß wir Schutzzölle, Zunftwesen, Hörigkeit hätten anstatt Freihandel, Gewerbefreiheit und freien Landbesitz. Welche Folgen würde dann wohl das Einströmen der Milliarden und die Sicherheit der politischen Zustände erzeugen? Wir müssen hier bemerken, daß allein diese beiden Ursachen es sind, welche auf der einen Seite den Aufschwung in Handel und Wandel und erhöhte Produktion, auf der anderen Seite vermehrten Konsum, den Schwindel, die Strikes, die Theuerung bewirken; die friedliche Weltlage thut da fast noch mehr als die Milliarden, denn in Wahrheit wird Deutschland durch die 1333 Millionen Thaler nicht reicher werden, als wir vor dem Kriege waaren, da zu bedenken ist, daß, wenn die Entschädigungssumme auch die ziffermäßigen Kriegskosten übersteigt, doch viele Verluste nicht durch Ziffern ausgedrückt sind.

Das Vertrauen in die Zukunft und der Geldzufluß hat zahllos neue Bedürfnisse erregt, sowohl bei den Kapitalisten, welche über eine Million, als auch bei Denjenigen, welche nur über einige Hundert verfügen. Der Eine wünschte einen neuen Rock, der Andere einen besseren Mittagstisch, Dieser ein Landgut, Jener einen eigenen Hausstand, der Fünfte eine größere Wohnung, der Sechste eine Vergnügungsreise. Es giebt keine Statistik darüber, wie viel von diesen Wünschen befriedigt worden sind, aber jedenfalls wurde bedeutend mehr gebraucht und mehr verzehrt, als in früheren Jahren, das zeigen schon die höheren Erträgnisse der indirekten Steuern. Die nächste Folge war, daß alle Arbeiter vollauf zu thun hatten, und da es ihnen nicht an Verdienst fehlte, so konsumirten auch sie mehr als sonst, was wiederum den Vorrath verringerte. Es gilt nun durch eine gesteigerte Produktion den Wehrbedarf zu decken. Was würde aber geschehen, wenn wir noch im Zustande der wirthschaftlichen Unfreiheit uns befänden? Die durch Monopol geschützten Fabrikanten, die Zunftmeister, welche keine Konkurrenz zu fürchten hätten, die privilegirten Techniker und konzessionirten Unternehmer würden zwar die Preise fürchterlich in die Höhe schrauben, aber nicht entfernt den Bedarf decken können, denn da es nicht Jedem erlaubt wäre, jedes Geschäft zu betreiben, so würde es an Produzenten fehlen und die Produzenten würden nicht genug Arbeiter bekommen. Wollte man nun Arbeiter von Auswärts herbeiziehen, so müßte der Arbeitgeber oder Konsument das Einzugsgeld für sie zahlen oder ihnen einen Lohn bewilligen, der sie für jene Ausgabe entschädigt, was natürlich auf die Herstellungskosten geschlagen würde. Alles in Allem aber dürfte die Produktion unter solchen Schwierigkeiten bedeutend langsamer und die Waaren vielfach theuerer sein, als unter den jetzigen Verhältnissen.

Also die wirthschaftliche Freiheit hat die sozialen Uebel nicht gesteigert, sondern im Gegentheil, sie vermindert die Gefahren, welche durch ein so ungewöhnliches und plötzliches Zuströmen von baarem Gelde entstehen. Wir müssen uns diese Thatsache klar machen, damit wir jenen Mißmuth über die schwere Noth der Zeit los werden, welcher manche Menschen verleitet, die schönste Brühe wegzugießen, weil eine Fliege hineingefallen ist.

Ueber den sozialen Kongreß in Eisenach

enthält die „Bresl. Ztg." folgende Korrespondenz aus Berlin:

Von einem Theilnehmer an der Versammlung zu Eisenach erhalte ich so eben mündliche Mittheilungen über den Verlauf derselben, die mir das aus den Zeitungsberichten gewonnene Bild sehr wesentlich ergänzen. Mein Gewährsmann ist ein Großindustrieller, der 6–8000 Arbeiter beschäftigt, ein Mann von anerkannter Humanität, fein gebildet, aller politischen und literarischen Agitation fernstehend. Er ist mit vollster Unbefangenheit zu dem Kongreß gegangen, von dem er eine ruhige Verhandlung über praktische Fragen erwartete, und hat denselben mit dem heftigsten Groll verlassen. Die von dem Vorstande des Kongresses versandten Berichte (mit deren Redaktion vorzugsweise Professor Held betraut gewesen ist) geben ein durchaus abgeblaßtes und farbloses Bild der Verhandlungen; der wildeste Parteigeist hat dort seine Orgien gefeiert. Nur der sehr taktvollen Haltung Gneist's ist es zu danken, daß in Reden und Beschlüssen nicht jedes Maß überschritten wurde. Gneist, dem sicher Niemand einseitiges Manchesterthum zum Vorwurf machen wird, hatte schnell das Mißliche und Gefahrdrohende der Situation erkannt und bemühte sich deshalb, am ersten Tage mit Erfolg, die Fassung von Resolutionen überhaupt zu vereiteln; später trat er wenigstens in die Schranken, um einige toll ausschreitende Beschlüsse zu verhindern. Die Versammlung scheint lebhaft an gewisse katholische Volksversammlungen erinnert zu haben, in denen das Präsidium sich redliche Mühe giebt, den äußeren Anstand und die Würde des Tones zu wahren, während eine Anzahl heißgespornter junger Kuraten sich über alle Schranken hinwegsetzt. Der Vorwurf der Maßlosigkeit wird hauptsächlich gegen den Professor Schmoller erhoben, der sich bemüht, die extremsten Ansichten (Straflosigkeit des Kontraktbruches, Verwendung von Krankengeldern für Agitationszwecke) zu rechtfertigen. Solchen Ausschreitungen trat Gneist, unterstützt von Roscher und sogar von Engel entgegen. Ihm ist es zu danken, daß die Resolutionen so gemäßigt ausgefallen sind. Abgesehen davon, daß ganz extreme Ansichten zum Ausdruck kamen, war auch die Sprache, welche geführt wurde, eine vielfach verletzende. Gegen die Männer des volkswirthschaftlichen Kongresses einerseits, gegen die Großindustriellen andererseits brach der persönliche Haß in den unwürdigsten Formen hervor, und namentlich in den Privatgesprächen ging man über die Grenze des Erlaubten hinaus. „Zwischen einem großen Fabrikbesitzer und einem Börsenjobber weiß ich keinen Unterschied", äußerte einer der Jüngsten der „jungen Schule" beim Glase Bier wörtlich. Auch eine erschreckende Unreife der Ansichten kam vielfach zum Ausdruck. Ein Redner meinte, von den einzelnen Industriellen sei Nichts zu erwarten; in dem Maße, als die Fabriken mehr in die Hände von Aktiengesellschaften gelangten, würde die Lage der Arbeiter eine bessere werden. Von Industriellen war die Versammlung sehr schwach besucht; von den Dreien, welche die Einladung unterschrieben, waren Quistorp und Reichenheim ausgeblieben. Die Erschienenen fühlten sich in einer sehr unbehaglichen Position. Sie haben bereits Schritte in Erwägnng gezogen, um gegen den Geist, der in der Versammlung geherrscht hat, zu protestiren, sei es, daß Diejenigen, welche in der Versammlung anwesend gewesen sind, eine Kollecktiverklärung abgaben, sei es, daß sie andere Fabrikanten auffordern, sich ihnen anzuschließen. Der Geist, welcher sich geltend zu machen versuchte, und nur mit Mühe in Schranken gehalten wurde, war der der wüsten und wilden Klassenagitation, nicht der wissenschaftlichen Forschung. Die meisten Besucher des Kongresses waren übrigens zu demselben hingegangen, ohne von den literarischen Kämpfen, die demselben vorausgegangen waren, die geringste Kenntniß zu haben. Erst an Ort und Stelle machten sie die Bemerkung, daß sie dazu dienen sollten, das Piedestal zu bilden, auf welchem sich die Ruhmessäule einiger bisher ruhmloser Professoren erheben soll. Einer dieser Besucher, frappirt durch die Heftigkeit der Scheltworte, welche gegen die „Manchestermänner" gerichtet wurden, fragte den Sprecher erstaunt, ob denn dieses Schimpfen mit zu dem „sittlichen Pathos" gehöre, welches die Einladung verheißen habe. Die Antwort auf diese treffende Frage steht noch aus.

Dagegen ließ sich die „Bresl. Ztg." am Tage vorher von ihrem bekannten Nationalökonomen schreiben, daß der Kongreß „wesentlich zur Klärung der Lage beigetragen hat."

„Wir waren, sagt das Breslauer Blatt, bisher in gelinder Verzweiflung, weil wir absolut nicht wußten, was unsere Gegner wollen. Aus den phrasenhaft verschwommenen Reden der Herren Wagner und Schönberg konnten wir es nicht lernen. Der Kongreß zu Eisenach hat sich präzis ausgedrückt; das ist ein Verdienst, und die Reden, welche dort gehalten wurden, bewegten sich in einer Form, welche eine leidenschaftslose Polemik ermöglicht. Mit Manchem, was dort beschlossen worden, sind wir einverstanden; gegen einzelne Sätze haben wir nicht das Geringste einzuwenden. Gegen andere Forderungen, die in Eisenach theils beschlossen, theils angeregt sind, werden wir uns zwar entschieden zur Wehr setzen, aber wir erkennen gern an, daß alle diese Forderungen diskutabel sind; und wir sind zu diskutiren bereit. Wo die Begründung derselben im Tone ernster und ruhiger Wissenschaftlichkeit erfolgt, werden wir in demselben Tone erwidern. Wir haben uns mit Zorn und Heftigkeit gegen einige vorwitzige Auslassungen jüngerer Mitglieder der neuen Richtung ausgesprochen; vor den Kenntnissen und dem Urtheil vieler der Männer, die in Eisenach versammelt waren, haben wir aufrichtige Achtung und werden dieselbe nicht verleugnen."

Die Eisenacher Verhandlungen über soziale Fragen sollen, wie das Organ des Kongresses der „Hamb. Korr." mittheilt, bei Duncker und Humblot in Leipzig erscheinen und allgemein verbreitet werden. Sie werden alsdann erst vollständig sich übersehen und würdigen lassen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 11. Oktb. Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, betreffend die Einführung des Reichsgesetzes, über die Verbindlichkeit zum Schadenersatz für die bei dem Betriebe von Eisenbahnen und Bergwerken herbeigeführten Tödtungen und Körperverletzungen in Elsaß-Lothringen. — Ein Berliner Korrespondent verbreitet die Nachricht, daß die Eröffnung der Reichstagssession für den Januar in Aussicht genommen sei, und führt als Beweis dafür an, daß im Reichskanzleramte die nöthigen Vorbereitungen für die Fertigstellung des Etats zu dem bezeichneten Termine getroffen werden. Wenn auch die letztere Mittheilung richtig ist, so dürfte doch die daraus gezogene Folgerung nicht stichhaltig sein. Bekanntermaßen wurde bei den Erörterungen, welche über den Termin der Einberufung in der vorigen Session des Reichstages stattfanden, auch nur auf den Monat Februar oder März hingewiesen. Ein früherer Termin mußte nothwendig zu neuen Kollisionen mit den Landtagen der verschiedenen Bundstaaten, namentlich Preußen, führen. Es ist daher im Reichskanzleramte auch von keinem früheren Termin als Anfang oder Mitte Februar die Rede. — Einer Berichtigung bedarf auch die Nachricht, daß die Vorarbeiten für ein Preßgesetz und ein Vereinsgesetz in Stillstand gerathen seien und in der nächsten Reichstagssession wohl nicht zur Vorlage gelangen würden. Die Arbeiten haben vielmehr unausgesetzt ihren Fortgang, wie denn auch Fürst Bismarck während seiner Anwesenheit in Berlin an denselben Theil genommen hat. Die Reichsregierung geht nach wie vor mit der Absicht um, die Vorlage beider Gesetze in der nächsten Session zu bewirken. — Trotz meiner auf zuverlässiger Information beruhenden Versicherung, daß der Staatshaushalts-Etat in den bisherigen Sitzungen des Staats-Ministeriums noch nicht zur Berathung gelangt sei, wird neuerdings behauptet, daß der Etat des Kultus-Ministeriums bereits zur Prüfung und Feststellung vorgelegen habe. Es muß daher wiederholt werden, daß bis jetzt nur einige allgemeine Vorfragen zur Erledigung gelangt sind, deren Lösung der Feststellung des Etats voranzugehn hat. Die Berathung über einen einzelnen Etat hat noch nicht begonnen. — Der deutsche Landwirthschaftsrath hat zu seinem General-Sekretär den Redakteur des landwirthschaftlichen Centralblatts, Krokar, gewählt. Die nächste Sitzung wird der Landwirthschaftsrath im Monate Januar k. J. abhalten.

⊙ **Berlin**, 11. Oktbr. Als die öffentlichen Blätter die erste Ankündigung der Schrift des Prinzen Edmund Radziwill brachten, war seine „kirchliche Autorität und das moderne Bewußtsein" noch nicht im Buchhandel zu haben. Man versprach sich hier und da außerordentlich viel von dem Werk des Vikars von Ostrowo. Besser wäre gewesen, man hätte die Reklame, die wohl keinesfalls vom Autor selbst ausging, unterlassen. Da der Prinz mit der 42 Bogen starken Schrift seine literarische Thätigkeit erst beginnt, so gehört sich, daß das Urtheil über sein Erstlingswerk möglichst milde gehalten werde, und hiernach wollen auch wir verfahren. Es ist freilich schwer für die Kritik, einer Streitschrift gegenüber Zurückhaltung zu beobachten, wo der Autor nicht Bedenken trägt, all und jede Erscheinung des modernen Lebens auf das Rückhaltloseste zu besprechen resp. zu bemängeln und zu verdammen. Ja, Prinz Radziwill greift noch weiter. Er beurtheilt die protestantische Theologie und das politische moderne Leben so apodiktisch, daß uns Wunder nimmt, woher ein junger Geistlicher, der weder weitgreifende Studien noch Lebenserfahrung hinter sich haben kann, hierzu den Muth nimmt. Wenn ein in der Wissenschaft ergrauter Mann sich herbeiläßt, auf historische und philosophische Forschungen gestützt, die Einzelmomente der Gegenwart seiner Kritik zu unterziehen, so nimmt man solch Raisonnement mit Pietät auf, selbst, wenn das Urtheil dem eigenen schnurstracks zuwider läuft. Versteht sich dagegen ein literarischer Neuling dazu, gleich mit dem Schwersten zu beginnen und über Tausenderlei sein Urtheil abzugeben, wozu ein volles Menschenleben gehören würde, so lacht man unwillkürlich über so arge Naivität. Der junge Prinz wird gut thun, sich allermindestens noch ein volles Dezennium in der Welt umzusehen und recht eingehend dabei zu studiren, ehe er von Neuem sich dazu versucht, ein Buch zu schreiben. Das literarische Gewissen Deutschlands sträubt sich gegen Inkorrektheiten, wie sie in der That nur Jemand passiren können, der zum Schriftsteller noch zu jung ist. Im Uebrigen möge der Vikar von Ostrowo bedenken, daß der jesuitisch-ultramontanen Sache, der er dient, kein ärgeres Malheur passiren kann, als wenn sich ihrer gerade jetzt ungeübte, ja ungeschickte Anwälte annehmen.

Σ **Berlin**, 11. Oktober. Es erscheint jetzt ausgemacht unter den liberalen Parteien, daß das Staatsbudget für Kirchenwesen endlich einmal einer gründlichen Prüfung durch die Budgetkommission unterzogen werden soll. Nach der Natur und Zusammensetzung dieser Kommission wird es sich dabei nicht um theologische, sondern einfach um Rechtsfragen, eine scharfe Prüfung der Rechtstitel für alle Ausgabepositionen handeln. In Frage kommt vornehmlich die Tragweite 1) der Bulle de salute animarum von 1821, 2) der mittelrheinischen Gesetzgebung aus französischer Zeit über die Pfarrgehälter, 3) Patronatspflichten des Staates. Die budgetmäßige Erörterung dieser Fragen gewährt die sicherste Handhabe für die Initiative in der Reformgesetzgebung. Andererseits wird die Prüfung des Budgets ergeben, daß theils ohne Rechtsbill, theils über den Inhalt derselben hinaus eine große Zahl von „Bedürfnißfonds" in das Budget im Laufe der Zeit eingetragen worden sind. Die Fortschrittspartei beabsichtigt es hier nicht bei der Streichung des Bedürfnißfonds für den Oberkirchenrath bewenden zu lassen. Endlich wird es auch darauf ankommen die bisher für Kirchen- und Schulwesen gemeinschaftlichen Fonds zu trennen, schon damit nicht länger die Schule der Kirche gegenüber hier zu kurz kommt. — Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, wie die Fundirung des Einkommens der Pfarrer auf Ländereien in den östlichen Provinzen des Staats in der letzten Zeit das Einkommen derselben zu einer zu der Noth der Schullehrer grell abstechenden Höhe emporgehoben hat. So hat sich beispielsweise in diesem Jahre durch Verkauf von Pfarrländereien zu Bauplätzen in dem benachbarten Mariendorfe das Einkommen des dortigen Pfarrers um 4000 Thlr. erhöht. Es ist bezeichnend, daß jetzt aus dem gelobten Land unserer Konservativen, aus Hinterpommern, die lebhaftesten Klagen über die Auswanderung der ländlichen Arbeiter ertönen. Ein landwirthschaftlicher Verein in Cöslin petitionirt um Beschränkung der Auswanderungsagenturen und um freie Rückfahrt aller Personen aus Amerika und Australien, welchen „etwa die Auswanderung leid geworden sein möchte." Noch immer bildet man sich ein, Verführung locke die Tagelöhner fort, während doch nur die Unmöglichkeit sie forttreibt, sich in der Heimath über ihr kümmerliches Dasein hinauszuarbeiten und ein Eigenthum zu erwerben. Der Mangel an verkäuflichen Grundstücken zeigt sich gerade in Hinterpommern als ein wahrer Nothstand. Zu den zahlreichen Rittergütern (d. Reg.-Bezirk Köslin zählt deren 853) kommt noch ein großer Besitz der todten Hand (Pfarrländereien, Domänen, Forsten, Fideikommisse). Anstatt sich mit österreichischen Geheimräthen über die „Arbeiterfrage" zu unterhalten, thäte die Regierung besser daran, hier

Hand anzulegen durch Parzellirung der Domänen, Aufhebung der Fideikomisse u. s. w. — Unsere städtische Verwaltung hat pro 1871 einen Nettoüberschuß von einer halben Million erzielt. Das erregt um so mehr Aufsehen, als der Magistrat im Laufe jenes Jahres erklärt hatte, nicht auskommen zu können und deshalb für das 2. Semester eine Erhöhung der Einkommensteuer um ein Drittel durchzusetzen. Diese Erhöhung machte damals um so mehr böses Blut, als sie mit den Einzugsfeierlichkeiten der Truppen und der Bewirthung des Reichstages im Rathhause in Verbindung gebracht wurde. Nun hat die Rechnungsdeputation zu Protokoll erklärt, jene Steuererhöhung sei überflüssig gewesen. Darüber großes Gezeter in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung. Es sei nicht gut, meinte ein Biedermann, im Publikum die Meinung aufkommen zu lassen, als würde es unnöthig mit Steuern belastet. Aller Glaube an die Unfehlbarkeit gehe verloren, wenn man durch Anerkennung des Berichts der Rechnungsdeputation nachträglich die eigenen Beschlüsse für ungerechtfertigt erklärte. Da man nun auch nicht im Stande war die Rechnungsdeputation zu widerlegen, so beschloß man nur „Kenntniß zu nehmen ohne zuzustimmen". Unsere Stadtverordneten überaus leicht zu Steuererhöhungen geneigt, knausern dafür wie die Potsdamer Rechnungskammer desto mehr in Kleinigkeiten; weil man sich immer noch nicht entschließen konnte den Stadträthen mehr als 1600 Thlr. Gehalt zu geben, steht man immerfort vor Vakanzen und muß bei der Besetzung mit den jugendlichsten Gerichtsassessoren vorliebnehmen. — Unsere Sozialdemokraten haben die Theilnehmer an den Eisenacher Konferenzen auf Sonntag zu einer „Volksversammlung eingeladen. Was die Letzteren dort erwartet, deutet der „Sozialdemokrat" an, indem er schreibt: Der Kathedersozialistenkongreß zu Eisenach hat als kreisender Berg jetzt wirklich eine Maus geboren. Es wurde heilloser Blödsinn zu Tage gefördert. Gemessener drückt sich die Bebel'sche Richtung im „Volksfreund" aus; sie meint, es sei in Eisenach nur Allbekanntes zu Tage gefördert und die gestellten Forderungen zeichneten sich vor Allem durch überängstliches Bestreben des Maßhaltens aus.

— Das neueste „Justiz-Min.-Bl." enthält folgende Personal-Veränderungen, Titel- und Ordensverleihungen bei den Justizbehörden: A. Bei dem Justizministerium. Dem Unter-Staatssekretär de Rège ist der Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen. Zu Geheimen Justiz- und vortragenden Räthen im Justizministerium sind ernannt: der Kammer-Gerichtsrath Kurlbaum, der Appellationsgerichtsrath Kurlbaum aus Hamm, und der Obergerichtsrath Rindfleisch bei der Kron-Ober-Anwaltschaft in Celle. — B. Bei den Appellationsgerichten. Der Appellationsgerichts-Rath Simpson in Breslau ist gestorben. — C. Bei den Landgerichten im Departement Köln. Der Landgerichtsrath Peltzer in Elberfeld ist an das Landgericht in Köln versetzt. Etatsmäßige Richterstellen sind verliehen: dem Friedensrichter, Landgerichts-Assessor Freiherrn v. Wintzingerode in Völklingen, bei dem Landgericht in Elberfeld, den Gerichtsassessoren Schaumburg in Düsseldorf, bei dem Landgericht in Koblenz, Uhles in Elberfeld, bei dem Landgericht daselbst, und Pünder in Trier, bei dem Landgericht daselbst. — D. Bei den Kreisgerichten und den Amtsgerichten. Dem Ober-Amtsrichter v. Bremen in Freiburg ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension vom 1. Oktober d. J. ab ertheilt und zugleich der Kronenorden 3. Klasse verliehen. Der Kreisrichter Dettmann in Johannisburg ist an das Kreisgericht in Sensburg versetzt. Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Gerichtsassessor Waldmann bei dem Kreisgerichte in Poln.-Wartenberg, mit der Funktion als Gerichts-Kommissarius in Festenberg, und der Gerichts-Assessor Hellmann bei dem Kreisgericht in Iserlohn. Der Gerichts-Assessor Guth ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Cappeln, Kreisgerichtsbezirk Schleswig, ernannt. — E. Staatsanwaltschaft. Der Ober-Staatsanwalt v. Luck in Marienwerder ist in gleicher Eigenschaft an das Kammergericht versetzt; der Staatsanwalt Bartels in Frankfurt a. O. ist zum Ober-Staatsanwalt in Marienwerder ernannt. — F. Rechtsanwalte und Notare. Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Reinecke in Oschersleben ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse mit dem Abzeichen für 50jährige Dienstzeit verliehen; der Rechtsanwalt und Notar Justizrath Kühne in Wolmirstedt und der Rechtsanwalt Vesper in Corbach sind gestorben. Versetzt sind: der Rechtsanwalt und Notar Leonhardy in Pillkallen an das Kreisgericht in Lötzen, der Rechtsanwalt und Notar Zenker in Küstrin, und der Rechtsanwalt und Notar Lubowski in Oppeln an das Stadtgericht in Breslau. Die bei dem Appellationsgericht in Breslau, sowie die bei dem Kreisgericht in Zeitz erledigten Rechtsanwaltsstellen werden nicht wieder besetzt.

— Der Versammlung der Unionsfeier in Worms hat der Kaiser folgendes Telegramm gesandt:

Ich spreche der Festversammlung Meinen aufrichtigen Dank für das Andenken aus, welches Ihr Telegramm Mir überbringt am Tage der wichtigen Feier, die Sie begehen. Gott sei mit ihnen!

Wilhelm.

— Bei seiner Anwesenheit in Cuxhaven am 5. Oktober besah, wie schon mitgetheilt, der Prinz Adalbert unter Führung des Ingenieurs Herrn Giles den Hafenbauplatz, ließ sich die Pläne genau erklären und sprach sich darüber etwa folgendermaßen aus:

„Das Unternehmen sei entschieden eines der großartigsten der Neuzeit, man könne sich in Deutschland wirklich Glück wünschen, wenn Alles in der projektirten Weise zu Stande komme. Daß dies der Fall sein würde, sei nicht zu bezweifeln, um so weniger, da Mr. Giles wohl die vollkommen geeignete Persönlichkeit zur Leitung des Baues sei. Uebrigens habe er bisher keine genaue Kenntniß von der Sache gehabt, interessire sich jetzt aber in hohem Grade für das Unternehmen, das ihm ebenso zeitgemäß erscheine, wie es hoffentlich rentabel sein würde."

— Die Konferenzen der 12 Provinzialregierungsbeamten im Finanzministerium über 31 ihnen vom Finanzminister in einer ausführlichen Denkschrift vorgelegte Fragen haben, wie die „C. S." meldet, an drei Tagen jedesmal mehr als sechsstündige Sitzungen in Anspruch genommen; am Sonnabend hat der Minister die Sitzung unter Worten des Dankes geschlossen und zwei der Herberufenen noch bis Montag zurückbehalten, um das Resultat der Berathungen zusammenstellen zu lassen.

Der Minister hat sich an den Berathungen selbst wenig betheiligt; er wollte eben hören und es ist ihm gelungen, sich aus den freien und offenen Meinungsäußerungen der Herberufenen, denen eine große Erfahrung der Verhältnisse in den einzelnen Provinzen zur Seite steht, ein klares Bild von dem, was in der bisherigen Besteuerung geändert werden muß, zu machen. Der Gesetzentwurf, welcher nunmehr im Finanzministerium ausgearbeitet wird, dürfte schon in etwa 8 Tagen in die weiteren Stadien der Vorbereitung für den Landtag gelangen. Unter den Mitgliedern der Konferenzen befinden sich übrigens auch Landräthe, welche Gelegenheit gehabt haben, ihre praktischen Erfahrungen bei Ausführung des am grünen Tisch Dekretirten geltend zu machen. Eine jede der 31, den Herren in der Provinz schon vorher zugesandten Fragen soll übrigens ein gutes Thema für die Regierungsassessor-Examina abgeben. Unter den aufgeworfenen Fragen befindet sich nicht blos diejenige, ob es rathsam ist, die Einschätzung erst mit dem 18. Lebensjahre beginnen zu lassen, sondern auch die, ob die Befreiung mit dem 55., anstatt wie bisher mit dem 60. Jahre, aufhören soll.

— An Stelle des verstorbenen Geheimen Raths Pehlemann soll der Konsistorialrath Rühlenthal hierselbst mit den Geschäften der Ministerial-Bau-Kommission und Zivil-Pensionskasse, welche er seit längerer Zeit interimistisch versieht, definitiv betraut worden sein.

— Die „Nordd. Allg. Z." schreibt:

Nicht, wie die „Deutsche Reichskorrespondenz" sagt, mit der Ausarbeitung eines neuen Ablösungsgesetzes für alle Provinzen, sondern eines neuen Kostengesetzes für die Auseinandersetzungs-Behörden, ist man im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten beschäftigt. Zu einem neuen Ablösungsgesetze für den ganzen preußischen Staat liegt bei der weit vorgeschrittenen Ausführung der Reallastenablösungen in allen Theilen des Staats mit alleiniger Ausnahme der Provinz Schleswig-Holstein kein Bedürfniß vor. Für letztere ist bekanntlich ein Gesetzentwurf über Ablösung der Reallasten in der Berathung des Landtags begriffen.

— In der letzten Sitzung des Komites für die beim Zapfenstreich Verunglückten wurde der Plan für die Vertheilung an die Betroffenen entworfen, die schon in den nächsten Tagen in den Besitz der theils sehr namhaften Gaben gelangen sollen. Uebrigens wurde beschlossen zu Gunsten der am meisten Heimgesuchten — der Wittwen und Waisen — noch ferner Sammlungen zu veranstalten, um damit die für diese Unglücklichen fixirten Kapitale möglichst vergrößern zu können.

— Die Noth an Elementarlehrern tritt, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, in Preußen immer fühlbarer hervor, ja, sie droht dem Bildungsgange mit schwerer Einbuße. Es sind nämlich 595 selbständige, 474 Hilfslehrerstellen unbesetzt, 1792 Stellen mit Personen besetzt, die nicht einmal anstellungsberechtigt sind. Wenn auf 100 Kinder ein Lehrer kommen sollte, müßten noch 790 Lehrer angestellt werden. Es fehlt an Präparanden-Anstalten, deren Einrichtung allerdings viel Geld erfordert. Das Haus der Abgeordneten wird sich auch mit dieser Angelegenheit eingehender zu beschäftigen haben. Nicht nur das Einkommen, sondern auch die Stellung der Lehrer muß verbessert werden.

— Die strikenden Arbeiter der Pflug'schen Fabrik hielten am 8. und 9. außerordentliche Versammlungen ab. Herr Nowka, Schirrmeister der Hoppe'schen Fabrik konstatirte, daß er Mittwoch früh die Pflugsche Fabrik durchwanderte und man ihm bereitwilligst alle Werkstätten zeigte, es nahm ihn dabei Wunder, viele Schmiede, bei weitem mehr, als er anzutreffen glaubte, dort in voller Thätigkeit zu finden, und alle Feuer der Fabrik im Gange zu sehen. Herr Neukrantz legte alsdann der Versammlung einen Strafantrag an die k. Staatsanwaltschaft wider den Fabrikantenbund vor, der von der Versammlung einstimmig gutgeheißen wurde, um noch heute der Staatsanwaltschaft übermittelt zu werden. Es heißt darin:

Die Maschinenfabrikanten und Direktoren von Maschinen- und Metallwaarenfabriken von Unruh, Chausseestr 7, Schwartzkopf, Chausseestr. 20, Blum, Dr. Siemens, Markgrafenstraße, haben auf Grund des Koalitionsrechtes einen Fabrikantenbund gegründet, in welchem sie bei Vermeidung einer Strafe von 50 Thlr. sich verpflichtet haben, diejenigen Arbeiter, welche eine Werkstatt verlassen, weil sie die Arbeiten für die bisherigen Preise nicht mehr machen zu können glauben, nicht in ihren Fabriken zu beschäftigen. Die Sicherung dieser Verpflichtung ist durch einen hinterlegten Solawechsel, der im Kontraventionsfall dem Uebertreter zur Zahlung vorgelegt wird, erzwungen. Das erste und unbedingteste Grundprinzip des Koalitionsrechts ist die unbeschränkte Willensfreiheit eines jeden Betheiligten, der auf Grund desselben sich einer Vereinigung angeschlossen hat, diese auch unbehelligt und ohne Schaden für Leben und Vermögen jederzeit wieder verlassen zu können. Durch das vorbezeichnete Zwangsverfahren haben die Betheiligten aber zwar freiwillig, jedoch widerrechtlich sich der Freiheit, ohne Schaden oder Androhung von Verlust von dieser Vereinigung zurücktreten zu können, begeben; und es hat auch dieser Zwang die schädlichen Folgen gehabt, daß viele Arbeiter, die die Arbeit in der früher Pflug'schen Fabrik niedergelegt hatten, bei Hoppe, Gartenstraße 10, bei Freund und mehren

Berlin bei Nacht.

Ich bin stets der Ansicht gewesen, daß für die allgemeinen Kulturzustände einer großen Stadt weniger das Leben und Treiben am Tage als vielmehr das der Nacht charakteristisch sei. Der öffentliche Verkehr des Tages ist durch ganz bestimmte Normen geregelt und nur höchst selten ereignet es sich, daß diese Normen durch einzelne Individuen durchbrochen werden. Die Straßen und Plätze bieten Tag für Tag so ziemlich den gleichen Anblick: dasselbe Menschengewühl, dasselbe Wagengerassel, mag nun die Sonne scheinen oder der Jupiter Pluvius seinen Strömen freien Lauf lassen. In diesem äußeren Verkehr unterscheidet sich die Reichshauptstadt in nichts von anderen großen Städten. Höchstens macht der Fremde die auffällige Bemerkung, daß die Droschken schmutziger, ihre Pferde abgetriebener und ihre Kutscher flegelhafter als in seiner Heimath sind.

Wie anders zur Zeit, wenn der gesetzte Bürger, auch Philister genannt, seine Schlafmütze hervorsucht und über die manchmal recht langen Ohren zieht! Mit dem Glockenschlage zehn nimmt Berlin eine von der bisherigen wesentlich verschiedene Physiognomie an.

Die Gärten des Sommers und die Lokale des Winters entlassen ihre soliden Gäste: die ehrsamen Familienväter, welche mit „Muttern" und allenfalls auch mit „Tochtern" dort den Abend in recht genügsamer Weise bei einer Weißen oder zwei Seideln zugebracht haben, denn es ist ja unanständig, „länger in ein öffentliches Lakal zu bleiben". Eine Völkerwanderung im Kleinen prozessionirt nun die Hauptstraßen entlang bei blassem Mondenschein oder in dessen Ermangelung bei noch blasserem Laternenlicht, und verliert sich gemach nach allen Richtungen. Gegen elf Uhr ist der Schauplatz von diesen passiven Akteurs völlig verlassen, und an ihre Stelle treten die jugendlichen Helden und Liebhaber der königlich preußischen Kaiserstadt. Jetzt ist der Moment gekommen, wo die jeunesse dorée sich weidlich und ohne jede Rücksicht zu amusiren beginnt.

Gegen 12 Uhr mittags promenirt unter den Linden gewöhnlich die fashonable Welt Berlins, zumeist Damen in geschmackvollster Toillette, welche den höheren und höchsten Kreisen angehören. Gegen 12 Uhr nachts findet eine ebenfalls elegante Damenpromenade statt, nur erstreckt sie sich auch über die Friedrichs-, die Leipziger- und die Wilhelmsstraße, und ihre Theilnehmerinnen gehören weniger der feinen als vielmehr der gewöhnlichen Gesellschaft an. Diese Damen sind Gretchen in anderer Manier; sie könnten ungeleitet nach Hause gehen, aber sie haben dazu keine Neigung, sondern suchen im Gegentheil den beliebigen Faust, welcher das bereitwilligst zugestandene Begleiteramt übernimmt.

Allerdings lauert Mephisto in Form eines Schutzmannes an jeder Straßenecke, und wehe dem Gretchen, das ungeleitet in seine Hände fällt! Er sagt dann wohl schwerlich zu ihm wie der gerührte Göthe'sche Höllenfürst: „Du gutes, unschuldiges Kind" — im Gegentheil: der Berliner Schutzmann versteht in diesen Dingen keinen Spaß und gewährt am allerwenigsten solchen Damen Schutz. Die Macht dieses bösen Geistes erlischt aber, sobald Gretchen ihren Faust gefunden hat, — Arm in Arm mit ihm fordert sie dann ihr Jahrhundert, zu dem ja auch die Polizei gehört, in die Schranken. Ja, der Mann des Gesetzes kann nicht einmal etwas dagegen haben, wenn ihm die vorüberstolzirende Donna einen jener unbeschreiblichen Blicke zuwirft, die in Worte übersetzt etwa sagen würden: „Was ich mir vor dir koofe."

Die Nacht ist keines Menschen Freund, aber sie hat sehr viele Freunde. In demselben Grade wie auf den Straßen entwickelt sich nun ein buntes Treiben in bestimmten, der Nacht dienenden Lokalen. Die Zahl der Wirthe, welche Konzessionen für den nächtlichen Betrieb ihres Geschäfts besitzen, ist an sich im Verhältniß zur Größe Berlins nicht bedeutend, aber darauf kommt es auch wenig an. Man kann sogar sagen, daß die öffentlichen Kneipen und Restaurants im Durchschnitt mit peinlicher Gewissenhaftigkeit ihre Pforten zur Mitternachtsstunde sperren, d. h. Niemand mehr einlassen; aber wer will es den darin befindlichen Gästen wehren, so lange zu bleiben, als es ihnen gefällt, wenn der Wirth damit einverstanden ist? Und dieses Einverständniß ist bei der Spezies von Restaurateuren, die wir im Auge haben, selbstverständlich und dies umsomehr, als ihre Räumlichkeiten während des Tages gewöhnlich sehr viele Gäste sehen, welche nicht da sind.

Wenn wir von den großen Tanzetablissements, wie z. B. Orpheum, Kolosseum, Ballhaus u. s. w. absehen, so bewegt sich das Nachtvergnügen Berlins zumeist in Kellern, deren verhangene, matthelle Fenster recht verschlafen in die Dunkelheit der Straßen blicken. Der Vorübergehende hört von unten her nur dumpfes Geräusch und allenfalls den verlorenen Klang eines Instruments. Um 12 Uhr soll polizeivorschriftlich jeder Klang und Sang verstummen, aber die Kellervirtuosen bändigen gewöhnlich nur ihre Arbeitskraft und spielen und singen mit „halbem Klavier und halber Stimme" munter fort — zwar nicht in infinitum, aber doch noch etliche Stunden. Der „Tingel-Tangel" beginnt so früh als möglich und endet so spät es nur irgend angeht.

A propos Tingel-Tangel. Was heißt das Wort ins Vernünftige übersetzt? Welcher Sprache gehört es an und welcher Wurzel ist es entsprossen? Offen gesagt, ich weiß es nicht und habe allen Grund anzunehmen, daß es viele Andere gleichfalls nicht wissen. Aber was man darunter begreift, will ich erklären. Ein Tingel-Tangel ist ein Café chantant im verkleinerten und verschlimmerten Maßstabe, bestehend aus drei bis vier sängerlichen Damen, die weder Fräulein weder schön sind, einem verkommenen Mimen, der mit versoffener Stimme einige Meidinger und allenfalls ein mehr als drastisches Couplet vorträgt, und einem ebenso heruntergekommenen Klavierspieler, der die „Gesänge" begleitet. Die Lieder, die man hier zu hören bekommt, gehören natürlich zu jener berüchtigten Sorte, welche Steine erweichen und Menschen rasend machen kann — aber gerade darin liegt für die Konzertbesucher das Hauptvergnügen.

Der Eingang zu einem derartigen Tartarus ist meistens eng, wie der Weg, der zum ewigen Leben führt, und ich glaube nicht ohne Grund. In jedem Falle wird dem Eingänger der Ausgang etwas erschwert und das ist dem Wirthe unter Umständen gar nicht unangenehm. Ueber der Thür prangt zuweilen ein transparentes oder doch möglichst hell beleuchtetes Schild mit der Aufschrift: „Konzerttunnel", „Konzert", oder in seltenen Fällen „Café chantant". Hat man die letzte Treppenstufe hinter sich, so gewahrt man einen niedrig gewölbten Kellerraum, aus mehreren Zimmern bestehend, und ganz am Ende möglichst im Innern, ein Bretterpodium, vor welchem das Orchester, ein altes Piano, seinen Platz hat. Das Podium ist der Arbeitsplatz der respektiven Künstlerinnen. Hier sitzen sie in Reihe und Glied, in Balltoilette oder in Phantasiekostümen, und blicken entweder unverschämt oder zärtlich ins Publikum. Diejenige, welche die verehrten Anwesenden mittelst Sologesang zu erfreuen hat, erhebt sich mit Grazie, ordnet mit koquetter Berechnung ihre Toilette und tritt dann, den Fächer zur Abwehr des massenhaften Tabaksqualms in der Hand, an die Rampe. Der Kapellmeister schlägt einige schrille Töne — und unaufhaltsam laufen chansons von Stepel. Die Refrains dieser Couplets sind selbstredend sehr mannigfach und piquant, wie z. B. „Was kann da sein?", „Immer ran, meine Herren", „Diesen Wunsch hab' ich allein", „Ach und sonst noch was" u. s. w. bis ins Unendliche.

Ungeheuere Heiterkeit des vollgepfropften Kellers begleitet die Produktion; dazu klappern die Seidel und dampfen die Zigarren. Aber man freut sich nicht ungestraft in der Welt und nichts ist umsonst. Kaum verhallt der letzte Thon des Vortrags, so steigt eine der Heldinnen von ihrem erhabenen Throne und geht, von Haus zu Haus, d. h. von Tisch zu Tisch, „die Gaben einzusammeln." Es wird nämlich beim Betreten des Lokals kein Entrée bezahlt, sondern dem Besucher anheimgestellt, die hier gebotenen Kunstgenüsse nach eigenem Ermessen zu honoriren. Diese Einrichtung bezeugt, welch, hohe Achtung die Konzertanten von ihrem Publikum hegen, und bringt ihrer Kasse nicht den mindesten Schaden. Da sehr häufig gesammelt wird, ereignet es sich gar nicht selten, daß der Gast an einem solchen Abend mehr für diese miserable Musik ausgiebt, als ihm selbst ein Billet zum ersten Rang des Opernhauses gekostet haben würde.

Je später es wird, desto freundschaftlicher gestalten sich die Beziehungen der Sängerinnen zu ihren Zuhörern. Schon längst hat das etiquettemäßige Verharren auf dem Podium, „auch Nudelbrett" genannt, aufgehört — die Göttinnen übersiedeln nach und nach vom Olymp ins dampfende Thal, d. h. an die Kneiptische, woselbst sie mit Jubel empfangen und „gefüttert" werden. Denn in sehr wenigen Fällen haben diese armen Geschöpfe schon zu Abend gefrühstückt. Es ist natürlich seitens der Herren Kavalierpflicht, diese alleinstehenden Damen nach Schluß des Tingel-Tangels nach Hause zu begleiten, denn wie leicht könnte ihnen auf den verödeten Straßen etwas zustoßen!

„Sagen Sie mir", fragte ich beim erstmaligen Besuch eines derartigen Lokals meinen Freund, der den Cicerone machte, „aus welchen Schichten der Gesellschaft rekrutiren sich eigentlich diese Chanteusen?"

„Das ist sehr einfach", entgegnete er. „Die meisten sind Kellnerinnen gewesen, denen ihr bewegliches Geschäft kein Vergnügen bereitete. Ihr gegenwärtiger Beruf verlangt keinerlei Arbeit von ihnen — sie haben gar nichts zu thun und verdienen sehr viel Geld. Andere sind von Religion Nähmädchen oder Kammerzofen, oder Alle sind das, was sie sind, aus denselben Beweggründen geworden, und die meisten von ihnen betrachten ihre Wirksamkeit im Tingel-Tangel als Vorschule für das Orpheum."

Ueber dieses Orpheum und die ihm verwandten Etablissements werde ich ein ander Mal plaudern.

—e.

Anderen beschäftigt worden sind, mit dem Bemerken wieder entlassen wurden: „Wir würden Sie gern beschäftigen, aber wir müssen Strafe zahlen". — Es liegt daher klar auf der Hand, daß dieses Verfahren einen Zwang involvirt, den das Gesetz verboten hat. Die Hohe Staatsanwaltschaft dürfte deshalb wohl Veranlassung haben, die hierdurch schwer Beschädigten zu schützen, indem Hochdieselbe dem Fabrikantenbund entgegentritt und diesen Fall einem hohen Gerichtshof zur Erzielurg eines Rechtsspruchs unterbreitet."

Graudenz, 7. Oktober. Seit Freitag werden auf der hiesigen Festung Geschützpatronen und Geschütze im Gesammtgewichte von 11,000 Zentnern verladen, um zu Kahn nach Thorn, Posen und Glogau geschafft zu werden. Man nimmt an, daß diese Maßregel ebenfalls ein Anzeichen dafür ist, daß die Festung nicht erhalten werden soll. So berichtet der Graudenzer „G."; es scheint aber unwahrscheinlich.

Rybnik, 7. Okt. Heute fand hier die Schlußverhandlung gegen den Pfarrer Marks aus Loslau statt wegen bei der Wahl des geistigen Rathes Müller im Kreise Pleß-Rybnik im Januar d. J. zu Pleß und Sohrau gehaltenen Wahlreden. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Thlr. wegen Vergehens gegen § 131 des Strafgesetzbuches — Aufreizung gegen Anordnungen der Obrigkeit — dagegen auf Freisprechung von der Anklage der Majestätsbeleidigung. Die Staatsanwaltschaft hatte zwei Monate Haft beantragt.

Paderborn, 6. Oktober. Die Konfiskation der Briefe sächsischer Pastoren bei dem Bischof Dr. Martin in Paderborn ist durch das evangelische Konsistorium in Magdeburg veranlaßt worden, welches früher öffentlich für die Ehre der evangelischen Geistlichen seines Bezirks eingetreten war und den Prof. Friedrich, bezw. den Bischof, aufgefordert hatte, die Namen der Briefschreiber mitzutheilen und die Originalbriefe vorzulegen. Die Berechtigung zur Vornahme der Haussuchung und Konfiskation ist übrigens gleich zweifelhaft, da es sich nicht um eine kriminelle, sondern lediglich um eine disziplinarische Anklage handeln kann.

Ueber die Verleihung von Orden an die hiesigen Jesuiten schreibt das „Westf. Volksbl.":

„Am 5. d. ging dem P. Rektor der hiesigen Jesuiten-Niederlassung, Herrn P. Behrens, ein Schreiben des Präses der General-Ordens-Kommission zu Berlin zu, wonach Se. Majestät der Kaiser geruht haben, dem Herrn Behrens und vielen anderen Jesuiten einen Orden für treue Dienste im Kriege (wir glauben die Dekoration für Nichtcombattanten) zu verleihen."

Das ultramontane Blatt freut sich ungemein über diese Entdeckung, die natürlich gar nichts beweist. So mancher Spitzbube mag sich im Kriege ganz brav benommen haben, aber verurtheilt wird er doch.

Aachen, 8. Oktbr. Gestern Morgen, schreibt man von hier der „Germ.", wurde denn auch hier den Jesuitenvätern, welche im Auftrage des Erzbischofs die Marienkirche deserviren, verboten, ferner noch die h. Messe zu lesen. Das katholische Volk faßt ein solches Verfahren nicht und die ehrwürdigen Väter haben dagegen einen Protest eingereicht.

Aachen, 8. Oktober. Dem „Mainzer Journal" wird von hier geschrieben:

Als dem betreffenden Polizeibeamten, welcher den hiesigen Jesuiten das Celebriren der Messe verbot, vom P. Suprior Vorstellungen gemacht wurden über die ihm widerfahrende Behandlung, indem zuerst von der Behörde selbst erklärt wurde, daß das Verbot des öffentlichen Messelesens keineswegs im Gesetz enthalten sei, und man nun trotzdem ein solches Verbot hineininterpretire, entschuldigte sich der Beamte mit „höherem Befehle" und legte als Beweis ein Reskript des Ministeriums des Innern vor, welches u. A. den folgenden Satz enthielt: „Insbesondere aber ist den Mitgliedern der Gesellschaft Jesu zu verbieten das Predigen, Beichthören, Ertheilung der Absolution, Messelesen und Spendung der Sakramente."

Koblenz, 8. Oktbr. Es wurde vor mehreren Wochen gemeldet, daß 15 Personen, darunter ein Beamter, vor den Schranken des Zuchtpolizeigerichts standen unter der Anklage, die Professoren Knoodt und Reinkens auf öffentlicher Straße verhöhnt und beleidigt, bezw. groben Straßenunfug verübt zu haben, und daß 11 Personen freigesprochen, die vier andern dagegen zu einer Geldstrafe von 25 Thaler bezw. 14 Tagen Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt worden seien. Die Verurtheilten hatten gegen dies Urtheil appellirt. Die Sache kam in der heutigen Sitzung der Appellkammer zur Verhandlung. Die Appellation wurde verworfen und das Urtheil erster Instanz bestätigt. Der betreffende Beamte wird unter diesen Umständen um seinen Abschied einkommen müssen.

Münster, 9. Okt. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr erschien Hr. Geh. Regierungsrath Oberbürgermeister Offenberg in Begleitung eines Sekretärs in dem hiesigen Kolleg der Jesuitenväter und theilte denselben eine ihm zugestellte Verfügung der Regierung mit, nach welcher die Auflösung ihrer Niederlassung bis zum 1. Dezember erfolgt sein muß. Wie der „W. M." vernimmt, erklärten die noch anwesenden Patres zu Protokoll — mehrere haben sich bereits ins Ausland begeben, — daß sie noch vor dem bestimmten Termine ihr Haus verlassen würden.

Eisenach, 5. Oktober. Die gestrige, etwa von 40 bis 50 Mitgliedern besuchte Realschulmänner-Versammlung beschäftigte sich in erster Linie mit der Frage, ob ein Realschulmänner-Verein gegründet werden solle. Die Konstituirung eines solchen unterblieb, dagegen wurden alljährliche Versammlungen beschlossen, zu deren Vorbereitung und Berufung ein Ausschuß von drei Mitgliedern niedergesetzt wurde. Derselbe kann sich durch Kooptation verstärken. Die nächstjährige Versammlung soll wieder im Herbste in einer vom Ausschuß zu wählenden Stadt gehalten werden. Der Anschluß der Realschulmänner an die Philologen- oder Naturforscher-Versammlung wurde abgelehnt. Ein zweiter Berathungsgegenstand war das Referat des Direktor Fischer aus Bernburg: „Die Realschulfrage mit Beziehung auf die neuerdings von dem preußischen Kultusministerium an die Provinzialschulkollegien gestellten Fragen." Es kam dabei das Verhältniß der Realschulen zu den Gymnasien zur Sprache.

München, 8. Okt. In einer niederbairischen Landgemeinde im Amtsbezirke Deggendorf wurde ein des Lesens und Schreibens unkundiger Mann zum Bürgermeister gewählt. — Bei dem Bezirksgericht in Fürth kam jüngst gegen zwei erlanger Studenten eine Anklage wegen Zweikampfes zur Verhandlung. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet auf Freisprechung, da „Schläger" bei gehörigen Schutzmitteln nicht als tödtliche Waffen zu betrachten seien.

Landau, 7. Okt. Unsere Stadt hört auf, Festung zu sein. Nach den nunmehr vom Kriegsministerium genehmigten Kaufakt müssen die Entfestigungsarbeiten binnen zwei Jahren vollendet sein. Der Kaufpreis beträgt 106,416 fl. Da an den Kosten der Durchbrüche der Stadt ein Drittel mit 18,666 fl. zahlt, und dieser Betrag von der Kaufsumme sofort abgezogen wird, so bleibt der Stadt die baare Summe von 87,750 fl. abzutragen, wovon ein Viertel sofort, je ein Viertel an Martini 1873, 1874 und 1875 unter Zulegung von 3½ pCt. Zinsen zu zahlen ist.

Weißenburg, 4. Okt. Das Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 hat seinen im Kriege gefallenen Kameraden auf dem Geisberge ein Denkmal errichten lassen, welches am 18. d. M. eingeweiht werden soll.

Straßburg, 10. Oktober. Die „Straßb.-Ztg." wendet sich mit gerechter Entrüstung gegen den Humbug, der von Seiten der französischen Presse mit dem „schmerzlichen Schauspiel" in Elsaß-Lothringen getrieben werde.

„Der französischen Presse muß nun doch" — so äußert sich u. A. das Straßburger Blatt — trotz ihrer gewöhnlichen Hartnäckigkeit in solchen Dingen nachgerade eine Ahnung darüber aufgegangen sein, wohin sich die Entrüstung der öffentlichen Meinung Europa's bezüglich des Geschicks der Elsaß-Lothringer gewandt hat und wohl in Zukunft noch mehr wenden dürfte, und so hat sie sich denn aufgerafft, das angerichtete Unheil, so weit es noch möglich, durch einige Sorge für die von ihr Bethörten wieder gut zu machen. Daß diese Erfüllung einer einfachen Forderung der Gerechtigkeit nun auch wieder mit den pompösesten Worten in Szene gesetzt wird, um sie natürlich auch wieder zum größeren Ruhme für die „générosité" der großen Nation verwerthen zu können, daß ferner die Gerechtigkeit gegen die Elsaß-Lothringer zum Theil wiederum nur mit Hülfe einer neuen Ungerechtigkeit gegen die Deutschen geübt werden soll, indem man Letzteren die Stellen, in denen man bisher ihre Dienste sich zu Nutzen gemacht hat, entziehen will, um sie Elsaß-Lothringern zu geben, während doch Deutschland alle Franzosen während und nach dem Kriege ungestört ihr Brot an seinem Heerde hat suchen lassen — bei diesen und ähnlichen Seiten des jetzt von den Franzosen ihren verführten „Kompatriotes" gegenüber in Szene gesetzten Wohlwollens wollen wir heute nicht länger verweilen, da sich wohl noch Gelegenheit bieten wird, die wahre Gesinnung der Franzosen gegen die Bevölkerung, um deren Kraft und Mittel es ihnen allein zu thun war und ist, ins rechte Licht zu setzen. Der Bewegung zu Gunsten der „expatriirten" Elsaß-Lothringer in Frankreich wünschen wir von Herzen besten Erfog. Im Hinblicke auf das seiner Zeit als neues Weltwunder gepriesene und doch so kläglich gescheiterte Unternehmen der Befreiung des Vaterlandes mittelst freiwilliger Beiträge ist aber die Befürchtung wohl nur zu sehr begründet, daß auch die jetzige Bewegung trotz der relativen Kleinheit ihres Zieles noch weit hinter demselben zurückbleiben wird. Eine erste Liste von Geldbeiträgen zu Gunsten der Eingewanderten finden wir im gestrigen „Temps" und von der Gesammtsumme dieser Liste im Betrage von 14,120 Frs. kommon auf deutsche Namen: Heinrich Bamberger und Leopold Goldschmidt, je 5000, zusammen also 10,000 Frs., mehr als zwei Drittel der Gesammtsumme."

Unter den Komites und Gesellschaften, welche in Frankreich gegenwärtig die ausgewanderten Elsässer unterstützen wollen, figurirt zu Paris auch eine „Société de patronage des orphelins d'Alsace-Lorraine", welche ein gewisser Graf v. Gorello gegründet hat und deren Sekretär kürzlich von den Metzer Behörden als Kinderentführer auf kurze Zeit verhaftet wurde. Der Herr Graf hat seine Bureaux in der Rue Lepelletier Nr. 1., an der Ecke des Boulevard des Italiens in dem Hause des bekannten Restaurant des Café Riche eingerichtet. Alle Blätter berichteten neulich, daß einige 20 Kinder „unerwartet" aus dem Elsaß angekommen, vor den Bureaux des „abwesenden" Grafen stundenlang im Regen und mit hungrigem Magen warten mußten, bis sich der Besitzer des Café Riche ihrer erbarmte, sie bei sich aufnahm und ihren Hunger stillte. Jetzt findet sich in einem Provinzialblatte, der „Union liberale de Tours", folgende neue Geschichte, welche das Unternehmen des Grafen Gorello in einem grellen Lichte zeigt:

„Gestern Morgen wurde die Bevölkerung von Chinon peinlich berührt, indem unter der Eskorte von Gensdarmen 6 Kinder ankamen, von denen das älteste kaum 13 Jahre alt war. Es waren 6 elsässische Waisenkinder, welche das bei Chinon gelegene, von Hrn. Dechezelles, ehemaligem Pfarrer von Rivière, gegründete und geleitete Asyl zum heiligen Joseph heimlich verlassen hatten. Am Mittwoch Morgen beschlossen sieben dieser kleinen Exilirten, welche dem Hrn. Dechezlles durch den Grafen von Gorello anvertraut waren, aus dem Asyle, wir wissen nicht, aus welchem Grunde, zu flüchten, und sie führten sofort ihren Entschluß aus Unter diesen Flüchtlingen befand sich ein armes kleines Wesen von 5 Jahren, das sein älterer Bruder nicht hatte zurücklassen wollen und das von seinen Kameraden auf dem Rücken getragen wurde. Diese sieben Kinder irrten seit 24 Stunden umher, bis 6 von ihnen durch eine Gensdarmenpatrouille aufgefangen wurden."

Es ist sicher überflüssig, bemerkt der „Niederrhein. Cour.", dem wir Vorstehendes entnehmen, dieser Erzählung irgend einen Kommentar hinzuzufügen.

Oesterreich.

Wien, 9. Oktb. Der Przegląd Polski, einer der einflußreichsten galizischen Zeitschriften, enthält bezüglich der Resolution folgende markante Stelle:

„Der Landtag soll am 21. d. M. zusammentreten. Wir sind neugierig, welches Programm diejenigen Herren haben, welche sich dem Antrage des Dr. Zyblikiewicz wegen Zurückziehung der Resolution hartnäckig entgegenstemmten und hierbei schwuren, für die Resolution zu kämpfen auf Leben und Tod. Beharrlichkeit und Ausdauer sind schöne Tugenden; wenn sie aber einen praktischen Werth haben sollen, so müssen sie irgend einen Erfolg für sich haben Man wird uns entgegnen: „Der Erfolg wird kommen; der Erfolg wird in der Resolution bestehen, nur müssen wir ausharren und uns selbst die Arbeit nicht erschweren, indem wir Lust zur Nachgiebigkeit an den Tag legen. Man wird sie uns verweigern, wenn sich öffentliche Stimmen dafür erheben, daß man auch ohne die Resolution leben kann. Die Gegner haben dann ein ihnen erwünschtes Argument, indem sie sagen, daß nicht das ganze Land sich nach der Resolution sehnt." Wir kennen diese Phrasen," fährt der Przegląd fort, „es handelt sich jedoch darum, ob die Zusammensetzung des Reichsrathes, die innere und äußere Politik Oesterreichs, ob endlich die fehlerhafte Anordnung der Resolution selbst uns die Hoffnung auf Realisirung unserer Forderungen gewähren? Nicht immer und ewig fordern, sondern nur zur rechten Zeit und auf die rechte Weise, das ist die beste Politik . . . Die überstürzte Annahme der Resolution, erinnert sie nicht an die jährlichen Interpellationen über Polen und die Proteste gegen dessen Theilung im französischen und englischen Parlamente? Anfangs hatte dies noch einen gewissen Erfolg, später aber nahmen weder die Interpellanten noch die Interpellirten die Sache ernst, und die Kabinete sowie die Bevölkerungen würdigten dieselben keiner Aufmerksamkeit. Will man es mit der Resolution, auch dahin bringen? Wir hoffen, daß die Resolutionisten quand même nicht ihren Fehler wiederholen und daß sie in dieser Session vor den Landtag mit einem neuen Programme treten werden."

Niederlande.

Rotterdam, 3. Oktober. Ein von Wiesbaden datirter und von dem unter dem Namen Multatuli bekannten Schriftsteller Douves Decker an den König gerichteter offener Brief über die bei Gelegenheit der Eröffnung der Kammern vom König ausgesprochene Thronrede erregt hier ungemeines Aufsehen. Er fängt mit den kühnen Worten an:

„Die Eröffnungsrede, welche die Minister dieser Tage Ew. Maj. in den Mund legten, enthält Unwahrheiten, und zwar durch das Verschweigen des elenden Zustandes der niederen Klassen und selbst des Bürgerstandes weiß denn Ew. Maj nicht, daß bei weitem der größte Theil der niederländischen Staatsbürger in Blutarmuth dahinsiechen, weil sie keine genügende Nahrung erhalten?" Ueber den Satz: „Ein freundschaftliches Einverständniß charakterisirt unsere Beziehungen zu allen Mächten", sagt Maltatuli geradezu: „Hier haben Ihre Minister gelogen, Sire, absichtlich, gegen besseres Wissen und Gewissen gelogen! Wir stehen auf sehr gespanntem Fuße mit der Macht, die während unseres Unabhängigkeitskampfes mit Spanien uns zuerst als unabhängiges Volk anerkannte; mit der Macht, die Ihren Ahnherrn Moritz als Souverän begrüßte, als dieser noch in den Augen von ganz Europa nicht viel anders war, als ein Aufrührer und Abendteurer. . . . . Ihr General-Gouverneur von Indien steht im Begriffe, unter gesuchtem Vorwande an den Sultan von Atjie den Krieg zu erklären, um diesen Souverän seines Erbtheils zu berauben. Das, Sire, ist weder dankbar, noch edel, noch ehrlich, noch verständig." Offen wird in dem Briefe ausgesprochen, daß weder die Minister, noch die Volksvertretung mehr taugen und daß die jetzige Zeit Männer von anderer Art brauche Douves Decker war früher Resident in Indien gewesen und macht nach seiner Rückkehr nach Europa in seinem Roman: „Max Havelaar auf die himmelschreienden Mißstände auf der Insel Java aufmerksam

Frankreich.

Paris, 8. Okt. Ein neuer Band von Tuilerienpapieren ist im Drucke befindlich. Er enthält u. A. einen Brief von Maupas, aus dem Ende der Fünfziger Jahre, in welchem er dem Kaiser räth, ein Ministerium zu bilden, in das auch Thiers eintreten könnte.

„Es ist wahr, heißt es in dem Schreiben, Thiers ist das Haupt der feindseligen schreihalsigen Bourgeoisie, aber um so besser ist es, wenn wir dieses Haupt ihr nehmen." Wegen dieser Stelle soll die Veröffentlichung des Bandes auf einige Bedenken gestoßen sein. — Wie die „Föderation", das schon öfter erwähnte Londoner Flüchtlingsblatt, berichtet, hat sich eine Anzahl in England verweilender Communards — von bekannteren Namen sind Vesinier, Landeck, Cayla, Albert Moreau unterzeichnet — zusammengethan, um ihrerseits eine Untersuchung wegen der gegen die Kommune und ihre Herrschaft erhobenen Beschuldigungen zu führen, insbesondere aber den Vorwurf des Diebstahls und der Bereicherung aus öffentlichen Fonds durch Zeugenaussagen klären zu lassen. — Die Provinzialblätter konstatiren zwei neue republikanische Bekehrungen von Orleanisten, des Gr. Locqueville und des Hrn. Duchatel. Der Zweite hat sein Glaubensbekenntniß bei der Vertheilung von Tugendpreisen in einer Mädchenschule abgelegt, die denn auch davon sehr erbaut gewesen sein soll; der Erstere hielt seine Rede, in der er besonders die Priester mahnte, nicht aus ihrem Berufskreise zu schreiten, bei einem landwirthschaftlichen Feste. Inzwischen geht die Wallfahrerei in üppigster Entwickelung vor sich; auch werden bereits, wie das nicht anders zu erwarten stand, einige Wunder gemeldet. Der „Mercure d'Ortez" theilt übrigens Proben aus der Flugschriftenliteratur mit, die in Lourdes unter den Augen der Geistlichkeit verbreitet wird. Es sind schöne neue Lieder, welche die baldige Thronbesteigung Heinrichs des Fünften verkünden und mit einem Hoch auf ihn schließen. — In Basel ist man mit der Gründung eines elsaß-lothringischen Lyceums beschäftigt, für das eine genügende Schülerzahl bereits gesichert ist. (Frankf. Z.)

Der „Köln. Ztg." wird aus Paris unterm 8. d. Mts. geschrieben:

Aus Lourdes hat man jetzt nähere Nachrichten. Die Pilger haben sich dort keineswegs in so großer Anzahl eingefunden, als man zuerst geglaubt hatte; aber es waren doch 25,000 mit ungefähr 300 Bannern anwesend. Die Geschäfte, die dort in Heiligenbildern, Rosenkränzen ꝛc. gemacht wurden, waren enorm. Am Sonntage wurden in diesen Dingen allein hier über 100,000 Stück verkauft. Die Bewohner von Lourdes und Umgegend glauben an das Wunder nun zwar nicht, gestehen dieses aber nur unter vier Augen ein, da ihnen die Agitation viel Geld einträgt. Die, welche Wohnungen zu vermiethen haben, machen besonders gute Geschäfte. Am Sonntag Morgen wurden die einzelnen Zimmer mit 40 bis 50 Franken bezahlt. Gegen Mittag waren aber doch die Preise auf 20 Franken herabgegangen, und des Abends boten junge, hübsche Mädchen Zimmer mit Feuer — es ist schon kalt in den Pyrenäen — für 20 Franken an. In der Stadt Lourdes selbst und in der Allee, welche nach der Grotte führt, waren Tausende von Buden aufgestellt, wo außer den Heiligenbildern u. s. w. auch Eßwaaren und andere Gegenstände feilgeboten wurden. Das Ganze bot den Anblick eines großen Jahrmarktes, nur fehlten die Kuriositäten, obschon in einer Bude eine Nonne Gegenstände feilbot, welche dem Papste Pius IX. angehört haben sollen. Die offizielle Demonstration, welche gemacht wurde, bestand in dem Absingen einer Litanei in lateinischer Sprache. Das Gebet, welches alle Pilger in der Grotte sagten, lautet: O Maria, unbefleckte Jungfrau, unsere liebe Frau von Lourdes! Du siehst zu deinen Füßen alle deine Kinder. Wir sind als Sendlinge aus allen Departements unseres Frankreichs gekommen, um dir ins Gedächtniß zurückzurufen, daß unser Volk dein Volk ist und daß, auf deine Stimme hörend, es dir von Neuem sagen will, daß du sein Glaube und seine Hoffnung bist. Wir kommen, um dir für deine wunderbare Erscheinung zu danken; wir kommen, um von dir zu verlangen, uns zu deinem theuren Sohne, unserem Herrn, zurückzuführen; wir kommen, damit du für Frankreich Verzeihung und Barmherzigkeit erhälst. Wir versprechen, wieder Christen zu werden; wir wollen öffentlich und feierlich die Beschimpfungen wieder gut machen, welche der Göttlichkeit unseres vielgeliebten Erretters Jesus Christus angethan worden sind. Sei barmherzig, und wir werden leben; verlösch die Schmerzen unseres Vaterlandes, erneuere Frankreich, indem du uns unsere unglücklichen Brüder (die Elsaß-Lothringer) zurückgiebst; es ist immer die älteste Tochter der Kirche; es glaubt, es liebt, es betet, und du bist die Himmelskönigin! Es ist sicher seines Heils und glaubt fest, daß es durch dich die alte und mächtige katholische Nation wieder werden wird! Amen.

Am 8. Oktober 11 Uhr Vormittags schloß die Feier mit der Einsegnung des heil. Sakraments. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Ein großer Theil der Pilger hat heute Lourdes verlassen.

Der „Temps" hebt aus den Reden, welche Hr. Gambetta und seine Freunde am 1. Oktober zu Annecy gehalten, und deren Reproduktion der „Republ. française" nicht weniger als drei volle Seiten kostet, folgenden Passus der Gambetta'schen Rede hervor:

„Frankreich gehört zu den erhabensten und edelsten Gegenständen der Schöpfung. Sein Volk besitzt nicht allein Begeisterung, Edelmuth und Tapferkeit, sondern hat unter seinen zahlreichen Vorzügen auch einen, den kein anderes Volk besitzt, nämlich den Sinn, was sage ich Sinn! die Leidenschaft für allgemeine Gerechtigkeit auf der ganzen Erde. Ja! eine derartige Interesselosigkeit, eine derartige Hinneigung zum Gerechtigkeitskultus ist zugleich ein Vorzug und eine Klippe; und die Geschichte, die edelmüthige und glorreiche Geschichte Frankreichs ist eine Kette von Entbehrungen und Opfern, welche es sich zum Besten Anderer auferlegt hat. (Bravo! Bravo! stürmische Bewegung.) Und weshalb ist die Geschichte Frankreichs also beschaffen? Weil es niemals selbstsüchtig, niemals hinterlistig, niemals eroberungsgierig im erbärmlichen und brutalen Sinne des Wortes gewesen ist, weil im Gegentheil Frankreich sich Allen gänzlich hingab, weil es Recht und Freiheit als gemeinsames Erbe des Menschengeschlechts auffaßte; weil von dem Tage an, wo es die erste Verfassungs-Urkunde entwarf, es nicht nur die ausschließlichen Rechte der Franzosen darin eintrug, sondern, merkt auf! die Menschen- und Bürgerrechte, und somit öffentlich kundthat, daß es weniger eine lokale Revolution beabsichtige, als vielmehr die vollständige Emanzipation der ganzen Menschheit anstrebte. (Beifallssturm. Wiederholte Rufe: es lebe die französische Republik!)"

Man vergleiche die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts!

Die „Republique française" schreibt:

„Die republikanische Partei ist aus Frankreich verbannt: es ist Zeit, daß dies aufhöre. An den Wählern liegt es, alle diese Sachen auszusprechen, indem sie ihre Stimmen den Kandidaten der progressistischen Demokratie zuwenden. Baldige Auflösung der Kammer, Amnestie, Aufhebung des Belagerungszustandes, Wiedereinsetzung von Paris als Hauptstadt, die Republik der Republikaner; so muß für die Wahlen am 20. Oktober das Losungswort lauten."

About, der Märtyrer von Zabern, hat einige Zeit Nichts von sich hören lassen. Um nicht ganz in Vergessenheit zu gerathen, läßt er folgenden Unsinn drucken:

„Die Deutschen haben mit aller Zivilisation geradezu gebrochen, indem sie den traurigen Muth hatten, im 19. Jahrhundert alle Schrecknisse der antiken Eroberung zu erneuern. Sie haben als wahre Barbaren gehandelt, und ich hoffe nicht zu sterben, bevor ich gesehen habe, daß sie als Barbaren gezüchtigt werden. — Ich wünsche nicht, daß man sie massenhaft abschlachtet (qu'on les égorge en masse), aber ich tröste mich zuweilen über unser Elend und über ihre Verbrechen,

(Fortsetzung in der ersten Beilag.)

Tagesübersicht.

Posen, 11. Oktober.

Was würde sich unser Herr „Professor", der — obwohl er nie eine Waffe getragen, uns Quartaner das Thema „Ueber den Nutzen des Militärs" bearbeiten ließ, heut freuen, wenn er noch lebte und sehen könnte, daß dies der Diskussionsstoff aller Regierungen geworden ist! Von der Seine bis zur Newa, vom Sunde bis ans goldene Horn — überall Reorganisationen, Schießversuche und Militärbudgeterhöhungen. Selbst Rumänien nimmt sich Zeit, unterbricht seine Bemühungen in Judenhetzen und Eisenbahnanleihen, um seine Armee zu reorganisiren, und diese soll vor einigen Tagen unter den Augen des Fürsten Karl Großes geleistet haben — in einem Feldmanöver. Wo Alles liebt, da darf auch Karl nicht den Frieden bedrohen, denn bekanntlich bedeuten alle Kriegsrüstungen nur die Sicherung des Friedens, wer sie unterläßt, muß daher als Friedensstörer angesehen und mit Krieg überzogen werden.

Diese Weisheit fängt auch Belgien zu begreifen an. Für die nächste Kammersession ist eine Vorlage über Heeresreform in Aussicht gestellt, welche in der Presse bereits lebhaft besprochen und von der klerikalen Partei noch lebhafter bekämpft wurde. Jetzt aber läßt sich ein Führer der konservativen Partei, Herr Dechamps, wie folgt aus:

Die Existenz eines neutralen und starken Belgiens ist künftig für das deutsche Kaiserreich eine Frage von der höchsten Bedeutung. Seitdem die Berliner Regierung den Besitz von Metz und der Mosel- und Vogesen-Linie als strategisch durchaus erforderlich erkannt hat, kann sie um keinen Preis zugeben, daß das unabhängige Belgien vernichtet werde, und daß Frankreich sich in den Besitz der belgischen Mosel und Schelde setze. Unsere Neutralität deckt den Rhein, aber sie deckt ihn nur unter der Voraussetzung, daß wir politisch und militärisch so stark sind, als es nur unsere finanziellen Mittel erlauben. Unsere Neutralität muß, um eine Bedingung des europäischen Friedens zu sein, loyal bleiben und eine Schutzwehr gegen die Anläufe von Süden und von Osten sein. Aber es ist selbstverständlich, daß Belgien, um ein Bollwerk und eine Garantie sein zu können, bewaffnet und fähig bleiben muß, einem großen Anprall zu widerstehen. Wenn es das nicht wäre, so wäre es politisch unnütz und die Okkupation würde im Kriegsfalle das verhängnißvollste Resultat dieses Fehlers sein.

Wir akzeptiren gern diesen Umschwung der Gesinnung in Belgien, glauben aber, daß „Lieb' Vaterland" ruhig sein kann. Frankreich hat mit inneren Kämpfen genug zu thun. Die Verhältnisse sind dort so wenig konsolidirt, daß man aufrichtig besorgt ist, die Radikalen werden mit ihrer unaufhörlichen Wühlerei das Regiment Thiers stürzen, was zunächst die Anarchie, dann die Diktatur und schließlich ein drittes Kaiserreich zur Folge haben könnte. Indem der „Figaro" diese Lage zeichnet, ruft er aus: „Es giebt vielleicht nur Ein Mittel, diesem von allen Ordnungsliebenden vorausgesehenen Entwickelungsgange vorzubeugen, das ist die möglichst schleunige Proklamirung der Konstitution von 1848, und die lebenslängliche Präsidentschaft des Herrn Thiers."

Doch es ist sehr die Frage, ob die Konservativen mit Entsagung einwilligen werden. Eine recht eigenthümliche Illustration erhält diese Situation durch die telegraphisch gemeldeten Aeußerungen Thiers in der vorgestrigen Sitzung der Permanenzkommission. Er benutzte die Ausfälle Gambetta's, um den Parteien auf der Rechten den Rath zu geben, sich auf dem „neutralen Gebiet der Republik" zu sammeln, d. h. ihre monarchistischen Neigungen und Differenzen kalt zu stellen. Wenn sie das thun, wird Thiers vielleicht auf ihren Wunsch, die radikalen Maires abzusetzen, erfüllen; einstweilen aber kann er ja die Radikalen noch als schwarze Männer benutzen. Gegen die Bonapartisten thatkräftig vorzugehen, hat Thiers keinen Anstand genommen, indem er den Prinzen Napoleon ausweisen ließ, der aber dem kleinen Thiers nicht gehorchen will.

In der österreichisch-ungarischen Delegation kommen die Klopffechtereien um das Militärbudget endlich zu Ende. Das Gesammtministerium, oder besser: der Kriegsminister Kuhn, hat gestern das gesammte Ordinarium seines Etats bewilligt erhalten und dürfte heut auch sein Extraordinarium unversehrt davontragen. Denn die Verfassungstreuen fürchten, es könnten die Ultramontanen die Erbschaft des gegenwärtigen Ministeriums antreten. Man begreift deshalb nicht recht, weshalb sie Anfangs wegen einer kleinen Summe so viel Geschrei gemacht haben. Daß Oesterreich ordentlich gerüstet werde, müssen wir doch Alle wünschen, — denn trotz aller Friedensglocken, die in Petersburg geläutet werden, darf Oesterreich nicht einschlafen.

In England stehen die Handelsverträge mit Frankreich noch immer auf der Tagesordnung. Der Telegraph überraschte uns vorgestern mit der Nachricht, daß Italien jeder bisherigen Beurtheilung seiner Interessen zuwider, in Konzessionen an Frankreich gewilligt habe — eine Nachricht, deren Bestätigung durch die Thatsachen wir um so mehr abzuwarten haben, als dieselbe aus nicht näher bezeichneten Pariser Quellen stammt. In dieser Auffassung werden wir um so mehr bestärkt, als auch die englische Regierung einer Meldung der „Daily News" zufolge, erst in dem auf gestern anberaumt gewesenen Ministerrathe sich über den Abschluß der Verhandlungen mit Frankreich definitiv schlüssig machen wollte. Der französische Unterhändler, welchem eine Pariser Korrespondenz der „Independance" überdem höchstens die Qualifikation zum Generalsekretär im Ministerium, keineswegs zum Handelsminister selbst zuerkennen will, ist nach London zurückgekehrt und die Journale erwähnen noch verschiedener Differenzpunkte, welche in Bezug auf einzelne Objekte zwischen ihm und dem englischen Kommissar bestehen und in denen nachzugeben das Kabinet von St. James sich entschieden weigere. „Avenir National" glaubt sogar aussprechen zu sollen, daß, um zu einem endgültigen Resulat zu gelangen, die französische Regierung mehr Konzessionen an den Freihandel, als die englische an das Schutzzollsystem zu machen habe. Das neue Abkommen werde daher durchaus kein Triumph der französischen Auffassung sein. Sonst liegt aus England noch zur Frage der ländlichen Arbeiterbewegung die bedeutsame Nachricht vor, daß die frühere Drohung einer Massenauswanderung jetzt zur That gemacht werden soll. Der Verband der Landarbeiter hat unter dem Vorsitze seines Schöpfers Joseph Arch den Beschluß gefaßt, eine Kolonie in Queensland zu gründen, und der Schriftführer den Auftrag erhalten, Bekanntmachungen zur Anwerbung von 10,000 tüchtigen Landarbeitern zu erlassen. Freie Ueberfahrt und Tausende von Acres guten Bodens in den Thälern der Ostküste von Australien werden den Auswanderungslustigen angeboten.

Eine Reihe von Kabeldepeschen an englische und belgische Blätter gerichtet, konstatiren die gewaltige Ueberlegenheit, welche die republikanische Partei in den Vereinigten Staaten bei den weitaus meisten Wahlen am 8. Okt. erfochten. Nur Connecticut und Ohio machten bis jetzt eine Ausnahme. Ueber das Ergebniß in dem letzteren Staate und in Indiana liegen in zwei am Mittwoch abgesandten Telegrammen, das eine aus Newyork, das andere aus Washington, entgegengesetzte Nachrichten vor. Leider mehren sich während der Wahlkrisis die Konflikte zwischen Weißen und Schwarzen in bedenklicher Weise.

In Cincinnati fand am Montag Abend ein Kampf zwischen einer aus Negern bestehenden Soldatenkompagnie und dem auf einem Zuge durch die Stadt begriffenen dortigen Greeleyklub statt, in welchem fünf Weiße von den reglementsmäßig bewaffneten Negersoldaten getödtet wurden; erstere machten von ihren Pistolen Gebrauch. Die Ursachen des Konfliktes sind noch nicht bekannt.

Für das auf dieser Seite Folgende
übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortlichkeit.

indem ich träume, daß Europa, frei von Norden bis zum Süden und vom Osten bis zum Westen, mit den Deutschen allein eine Ausnahme macht und sie zur Sklaverei verurtheilt. Und wenn man ihre Arroganz gegenüber den Schwachen, ihre Gemeinheit und ihren Servilismus gegenüber den Mächtigen der Erde sieht, so ist man versucht zu glauben, daß sie ebenso gute Knechte sein werden, als sie schlechte Herren gewesen sind."

Elf Pariser Blätter haben, wie der „Straßbrg. Bote" mittheilt, auf Anregung einer elsässischen Dame eine achttägige öffentliche Subskription zu Gunsten der in Paris angekommenen hilfebedürftigen Elsaß-Lothringer eröffnet. Ein anderer Pariser Vorschlag geht bekanntlich dahin, den nothleidenden Elsässern und Lothringern die von den Frauen Frankreichs gesammelten Gelder zur Befreiung des französischen Bodens zuzuwenden, die jetzt doch brach liegen. Ein verbreitetes Sou-Blatt zu Paris bietet sogar seinen Abonnenten als Prämie die Photographie „des Herrn Ed. About, des Besiegers der deutschen Juristen" an.

Spanien.

Aus Spanien kommt wieder ein Räthsel. Ein rheinisches Blatt erzählt nämlich, daß selbst ministerielle Blätter auf die Bildung einer klerikalen Partei hinarbeiten. Erklären läßt es sich auch wohl. Der Rathschlag geht nicht sowohl darauf aus, die Ultramontanen zu stärken, als vielmehr sie aus den beiden Lagern der Karlisten und der Alfonsisten herauszuziehen. An die Stelle der kirchlich-dynastischen Parteien soll eine spezifisch-klerikale Partei treten, welche weniger in der Bekämpfung der jetzigen Dynastie, als in dem Kampfe für die Kirche ihre Aufgabe sucht. Nocedal, der tüchtigste, wenn auch nicht charakterfeste Führer der Karlisten, ist als Kandidat für die bevorstehenden Nachwahlen zum Kongresse ausersehen. Er war früher ein Anhänger Isabellen's, dann des Don Karlos', und jetzt scheint er an beiden übergenug zu haben und der Papst bleibt seine einzige Liebe.

Italien.

Rom, 5. Oktober. Der Papst ist frisch und gesund, wie man es eben in den achtziger Jahren sein kann und doch denken die Jesuiten an den nahen Tod des ersten Unfehlbaren und folglich an das Konklave. Wo soll es gehalten werden? Die Jesuiten verlangen es in Trento und beschwatzen den Papst, Rom zu verlassen. Es besteht jedoch eine kleine Gruppe von Kardinälen, an ihrer Spitze Antonelli, welche an einen Umzug nicht denken und dieses stimmt in die Pläne des Herrn Thiers, der den heiligen Gast bei sich nicht wünscht, ihn aber auch Anderen nicht gönnt. Er glaubt, daß er den meisten Einfluß auf den Papst haben wird, so lange dieser in Rom residirt. Bis jetzt nennt man drei Kandidaten zur Tiara: Panebianco, Jesuiten-Partei, Riario Sforza, Antonelli-Partei und di Pietro, Aussöhnungs-Partei. Zwischen diesen wird über Kurz oder Lang der Streit ausbrechen. — Der Papst soll sich letzthin, als ihm das Gerücht eines Ministerwechsels im Palaste Braschi zu Ohren kam, geäußert haben, daß er über Politik nicht mehr sprechen wolle, weil seine Worte falsch gedeutet werden. — Fürs Erste dürfte Ratazzi noch nicht ans Ruder kommen. Die öffentliche Meinung bezeichnet ihn jedoch als den einzig möglichen Premier, weil man von ihm eine endgültige Erledigung der Klosterfrage erwartet, an die Lanza nicht zu gehen wagt. Man ist des ewigen Lavirens müde. — Am 4. d. M. war die hiesige deutsche Nationalkirche festlich geschmückt und Msgr. Howard, Bischof von Neocaesarea, zelebrirte eine Andacht zur Feier des Namenstages des Kaisers Franz Josef, bei welcher Gelegenheit er ein Tedeum anstimmte. Es scheint, daß diese Andacht mehr eine Demonstration, denn eine kirchliche Feier gewesen ist.

Rom, 6. Oktober. Die „Ital. Nachr." erfahren „aus guter Quelle", daß der Ministerpräsident der Kammer am Tage der Parlamentseröffnung (Mitte November) den die Unterdrückung der religiösen Körperschaften betreffenden Gesetzentwurf vorlegen wird, und daß dieser Entwurf so abgefaßt ist, daß er den liberalsten Erwartungen entspricht. — Der König hat einen leichten Fieberanfall gehabt, man glaubt in Folge der letzten Jagd in San Rossore, wo sich der König zu lange Zeit in den Sümpfen von Pisa aufgehalten hat. Die Aerzte verordneten dem hohen Patienten Chinin, worauf er heute morgen ziemlich wohl erwachte, so daß er dem Ministerrathe präsidiren und nach demselben den türkischen Gesandten, Photiades-Bey, empfangen konnte; derselbe stellte dem König den General Naseid Pascha vor, der vom Sultan gesandt worden ist, um dem Könige vier prächtige arabische Hengste zu überbringen. Heute Abend begiebt sich der König mit seinem militärischen Hause nach Neapel und wird wahrscheinlich erst zur Eröffnung des Parlaments nach Rom zurückkommen.

Großbritannien und Irland.

London, 8. Oktbr. Die deutsche Regierung läßt sich auch vom Auslande in der Herstellung der neuen Schußwaffe unterstützen, welche an die Stelle des neuerdings abgeänderten Zündnadelgewehrs treten soll. Sie hat mit der Gewehrfabrik von Westley-Richards in Birmingham einen Lieferungsvertrag über 150,000 Gewehre (nach dem verbesserten System Mauser) und eine Million Patronen abgeschlossen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 12 Oktober.

— Das hiesige Polizei-Direktorium, welches weitere Nachrichten über den Stand der Cholera in Thorn eingezogen hat, bestätigt die Nachricht in unserem heutigen Morgenblatte, und dasselbe mittheilt, daß vom 9. bis 11. d. M. drei neue Erkrankungsfälle konstatirt sind und zwar bei einem fremden Flößer und zwei Einheimischen. Von den 12 Erkrankten sind, wie gesagt, 5 gestorben.

— Wie das „Bresl. H.-Bl. erfährt, ist in diesen Tagen die Konzession für die Posen-Kreuzburger Eisenbahn ertheilt und der Bau dieser ca. 27 Meilen langen Strecke der deutschen Reichs- und Kontinental-Eisenbahn-Bau-Gesellschaft in Berlin übertragen worden. Den finanziellen Theil dieses Unternehmens hat eine der mächtigsten Bankier-Gruppen Deutschlands übernommen und zwar die Norddeutsche Bank, L. Behrens u. Söhne, Schröder Gebr. u. Co. in Hamburg, S. Bleichröder, der Berliner Bankverein und Jakob Landau in Berlin, die Breslauer Diskontobank und die Schlesische Vereinsbank in Breslau.

— Wie wir aus dem „Korr. Pozn." erfahren, hat die hiesige Regierung endlich auch den Schulschwestern in Fraustadt, welche den Jesuiten verwandt sind, anbefohlen, die Stadt zu verlassen, in der sie sich seit zwölf Jahren angesiedelt haben. Gegen diese Verfügung sollen einige katholische Einwohner Fraustadts protestirt haben.

— **Personal-Veränderungen in der Armee.** v. Broecker, Oberst und Kommdr. des Rhein. Feld-Art. Regts. Nr. 8, unter Stellung à la suite desselben, zum Kommdr. der 2. Art. Brigade, Bar. v. d. Goltz, Oberst-Lieut. u. Abtheil. Kommdr. im Bad. Feld-Art. Regt. Nr. 14, zum Kommdr. des Rhein. Feld-Art. Regt. 8, — ernannt. v. Corvisart-Montmarin, Hauptm. u. Battr. Chef in der 5. Art. Brigade, — befördert. Frhr. v. Stetten, Oberst-Lieut. a. D., früher Major im 4. Großherzogl. Bad. 4. Inf. Regt. Prinz Wilhelm, zuletzt als Etappen-Kommandant resp. in Straßburg u. Königshofen in Funktion gewesen, unter Stellung zur Disp. mit seiner bish. Pension, zum Bezirks-Kommdr. des 2. Bats. (Offenburg) 4. Bad. Landw. Regts. Nr. 112 ernannt.

— **Von Gütern** sind in neuerer Zeit verkauft worden: Gonsawa bei Samter (1300 M.) vom Grafen Szoldrski für 90,000 Thlr. an Hrn. v Gromadzinski; im Kreise Trzmeszno: Orchowo (5000 M.) von Hrn. v. Moraczewski an Hrn. v. Gräve in Borek; Ostrowitte (2000 M.) von Frau Großmann an Hrn. v. Chelkowski aus Pleschen; Lubin (900 M.) von Hrn. Berendes an Hrn. Mlicki; Targownica von Hrn. v. Grabski an Hrn. v. Sawicki aus Gnesen.

— **In der Ackerbauschule** zu Zabikowo ist der neue Direktor Hr. Lubomenski, durch den Vorsitzenden des polnischen landwirthschaftlichen Zentralvereins, des Begründers und Inhabers jener Anstalt, Hrn. v. Wolniewicz am Mittwoch eingeführt worden.

— **Die Einweihung** des neuen Gemeindeschulhauses in der Kl. Ritterstraße findet am Dienstage Vormittags in der Weise statt, daß die Schüler und Schülerinnen unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen von dem alten Schulgebäude in der Allerheiligen-Straße nach dem neuen Schulhause ziehen, wo unter den üblichen Formen die Eröffnung des Gebäudes, und alsdann in der Aula unter Gesang und Festrede die Einweihung desselben stattfindet. Abends werden sich alsdann die Schüler und Schülerinnen, sowie deren Eltern zu einer Festvorstellung im Volksgartentheater versammeln, welche mit einer Anrede des Rektors Herrn Hielscher und einem Prologe eröffnet werden wird.

— **Ein gaunerischer Freier.** Ein hiesiger Schuhmachergeselle hatte die Bekanntschaft der Tochter einer nicht unbemittelten Wittwe gemacht, und da er die redlichsten Absichten an den Tag legte, so wurde ihm der Zutritt in die Familie gestattet. Am Mittwoch hatte er seine künftige Schwiegermutter und deren Tochter bewogen, mit ihm zusammen den Nachmittag in Kobylepole zu verleben. Als sie nun zu Fuß nach Posen zurückkehren wollten, erklärte der galante Freier, er werde rasch nach der Stadt eilen, und den Damen eine Droschke entgegenschicken. Diese gingen gern auf das Anerbieten ein, und ließen sich ermüdet im Walde bei Kobylepole nieder. Hier warteten sie vergeblich auf die Droschke, und da unterdessen die Dunkelheit hereingebrochen war, und sie Angst hatten, allein nach der Stadt zurückzukehren, so verbrachten sie die ganze Nacht in der Waldeinsamkeit und traten, halb erstarrt, erst früh Morgens den Heimweg an. Zu Hause angekommen, mußten sie zu ihrem Schrecken wahrnehmen, daß unterdessen ihre Wohnung fast total ausgeräumt worden war. Wie die Mitbewohner desselben Hauses erzählten, war am Abend zuvor der Schuhmacher, welchen sie als Bräutigam der Tochter kannten, dagewesen, und hatte unter dem Vorgeben, er habe ein neues schönes Quartier gemiethet, in welchem sich bereits seine künftige Schwiegermutter und deren Tochter befänden, fast die ganze Wohnung ausgeräumt. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Verbleib der Sachen, sowie des gaunerischen Schuhmachers zu ermitteln.

— **Polizeiliche Mittheilungen.** Freitag Vormittags stürzte beim Abbruch des Hauses Wilhelmsplatz Nr. 7 ein Zimmergeselle zwei Stockwerk hoch in den Hof hinab und wurde, obwohl dem Anscheine nach nicht gefährlich verletzt, ins Stadtlazareth befördert. — Am Freitage wurde am Berliner Thor ein Rehbock, 13 Hasen und 4 Rebhühner wegen mangelnder Bezettelung forstpolizeilich in Beschlag genommen und Nachmittags auf dem Polizeidirektorium meistbietend verauktionirt. — Der von dem hiesigen Kreisgericht wegen Raubes steckbrieflich verfolgte Handelsmann Mark. Jakob wurde am Mittwoch auf der Wallischei verhaftet. — Am Mittwoch wurde aus einem offenen Stall in der Gr. Gerberstraße ein röthliches Jaquet, welches einen Werh von 7 Thlr. hatte, gestohlen. — In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde auf St. Martin ein Frauenzimmer verhaftet, welches vor etwa acht Tagen einem Dienstmädchen auf gemeinschaftlicher Schlafstelle eine Tasche mit verschiedenen Garderobegegenständen gestohlen und diesen Diebstahl auch eingeräumt hat. Dasselbe Frauenzimmer ist verdächtig, im Sommer in der Wohnung eines Restaurateurs auf der Bäckerstraße mittelst Einsteigens eine bedeutende Quantität Fleischwaaren und andere Viktualien gestohlen zu haben.

— **Viehkrankheit** Unter den Schafen zu Dom. Schierzig, Meseritz und Sandvorstadt bei Zirke, Kr. Birnbaum, sind die Pocken ausgebrochen und deshalb die Orte für den Verkehr mit Schafen u. s. w. gesperrt worden.

c **Krotoschin**, 9. Oktober. [Verurtheilung. Häuslicher Zwist. Zentral-Gefangenenanstalt. Schulwesen.] Im November v. J. verlor Fr. Justizräthin Damm hierselbst auf einem Gange durch die Stadt 500 Thlr. Pfandbriefe, die in ein mit der vollständigen Adresse der Dame versehenes Couvert gehüllt waren. Noch an demselben Tage wurde der Verlust durch Trommelschlag und später durch das Kreisblatt und verschiedene Zeitungen bekannt gemacht, und obgleich dem ehrlichen Finder eine Belohnung von 100 Thlr. zugesichert wurde, kamen die Pfandbriefe nicht wieder zum Vorschein. Die Schneiderfrau B. hatte sie gefunden und in Gemeinschaft mit ihrem Manne dem bereits früher wegen Unterschlagung bestraften Privatsekretär Wilecki zur Versilberung übergeben. Letzterer begab sich nach Breslau, veräußerte hier einen Pfandbrief über zweihundert Thaler, und dann nach Bromberg, wo er den Rest versilberte. Von dem Erlös hat er den B.schen Eheleuten außer einem Stück Leinwand nur 100 Thaler gegeben, den Rest für sich verbraucht. Die Entdeckung der Unterschlagung wurde dadurch herbeigeführt, daß Wilecki beim Verkauf der Pfandbriefe seinen richtigen Namen angegeben hatte und in der Folge einer der Pfandbriefe ausgeloost wurde. Die drei Betheiligten sind der That geständig und die B.schen Eheleute zu je vier Monaten, Wilecki zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Ein 67 Jahr alter Tagelöhner auf der Vorstadt Pläen gerieth mit seiner 60jährigen Frau in Streit, wie dies in ihrer 20jährigen Ehe häufig der Fall gewesen sein soll. Gewohntermaßen gab er ihr eine Ohrfeige, aber diesmal so derb, daß wie die Gerichtsärzte behaupten, dieselbe den Tod der Frau zur Folge hatte. — Im Gefängniß zu Kozmin ist auf höhere Anordnung eine Zentralgefangenenanstalt für jugendliche Verbrecher im Alter von 12 bis 18 Jahren eingerichtet worden. Es werden hier die jungen Missethäter aus dem ganzen Departement untergebracht werden, insofern sie eine längere Strafhaft zu verbüßen haben, und wird für zweckmäßigen Schulunterricht auf Kosten des Kriminalfonds gesorgt. Je anerkennenswerther eine solche Fürsorge des Staats für junge Diebe ist, um so mehr ist es zu bedauern, daß für das Schulwesen in unserer Stadt nicht das geschieht, was die Zeitverhältnisse unbedingt fordern, wenn die Schule ihrem Zweck entsprechen soll. Wir haben zwar ein Gymnasium und auch eine Töchterschule, beide sind aber nur den Wohlhabenden zugänglich und für die große Mehrzahl der Einwohner so gut wie gar nicht vorhanden, und die Stadt trägt einen erheblichen Theil der Unterhaltungskosten. Dagegen sind die Elementarschulen überfüllt, und die Lehrergehälter erreichen lange nicht den vorgeschriebenen Minimalsatz, ja die Lehrer, unter denen anerkannt tüchtige Kräfte, genießen nicht einmal die Einkünfte der Exekutoren und Boten des Kreisgerichts. Hoffentlich wird es aber der Energie unseres Magistrats gelingen, bei den Vätern der Stadt das Interesse für die Beseitigung der eingetretenen Mißstände zu erwecken und die Stadtverordneten können und werden ihr Ohr einem so dringlichen Antrage nicht verschließen.

?— **Neutomischel**, 11. Oktb. (Hopfenmarkt.) Auf dem heute hier abgehaltenen Hopfenmarkt, der sich alljährlich an den Herbst-Jahrmarkt anschließt, hatten mehrere Produzenten, zum Theil aus weiter Ferne, ihr Produkt ausgestellt. Die zahlreich anwesenden Käufer suchten besonders Primawaare, fanden dieselbe jedoch nur in geringer Quantität und erstanden den Zentner mit 27 — 32 Thaler. Mittelwaare, die etwas mehr vertreten, aber weniger gesucht war, wurde pro Zentner mit 23 — 25 Thaler, bezahlt. Auch gewöhnliche Waare war vorhanden, wurde aber meist unbeachtet gelassen; nur einige Käufer brachten kleine Quantitäten mit 20 — 21 Thaler pro Zentner an sich.

△ **Bromberg**, 10. Okt. [Theater. Berlinio. Wahl. Schwurgericht. Palzer's Etablissement. Tod.] Gestern wurden wir aus unserer Ruhe gerissen, indem Plakate an den Ecken prangten mit der Aufschrift: „Stadt-Theater". Wer produzirte sich? Schwiegerling mit seinem berühmten Kasperle-Theater. Heute sehen wir gar zwei Zettel: Schwiegerling führt uns „Oberon, König der Elfen" vor und T. Bauer giebt im Schützenhause sein erstes Abonnements-Sinfonie-Konzert. Da werden wir wohl dem letzteren den Vorzug geben müssen. Die übrigen Kunstgenüsse, die wir durch Affichen und Reklamen aller Art schon seit geraumer Zeit genießen und zwar das Ullman-Konzert am 19. und der Zirkus Salomonski am 23. Oktober werden uns hoffentlich ein bischen Leben nach unserer Einsamkeit bringen. — Die Baugesellschaft „Berlinio" aus Berlin, die hier große Projekte hatte mit Abbruch des Hotel de Rome, Geradelegung der Friedrichsstraße rc. scheint sich zurückgezogen zu haben. — Ueber die Wahl eines neuen Rechts-Anwalts in Stelle des versetzten Hrn. Justizrath Giesing, hört man, daß einer mosaischen Glaubens der unsrige werden soll. — Das Schwurgericht ist heute beendet. — Das Palzer'sche Etablissement ist für den enorm hohen Preis von 400 Thlr. von Frau Witte nicht übernommen und hat der Besitzer es vorgezogen, dasselbe gänzlich zu schließen. — Vorgestern soll sich ein Russe unweit Kreuz im Eisenbahnwagen erschossen haben. An Geld hatte der Selbstmörder noch 400 Rubel bei sich.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Nachlaßregulirung, das Erbrecht und Vormundschaftswesen, nach preußischem Recht von Maerker, Stadtgerichts-Rath. 3. Auflage. Berlin 1872. Verlag der Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v Decker). Preis: 18 Sgr. — Das in der juristischen Welt hinreichend bekannte, die gedachten Materien in höchst übersichtlicher und konziser Form behandelte Werkchen hat seit zwei Jahren eine neue Auflage nöthig erscheinen lassen, welche zwar an Seitenzahl mit der vorigen übereinstimmend, doch mehrere Zusätze enthält und der inzwischen ergangenen Gesetzgebung in ausgedehnter Weise Rechnung trägt.

Staats- und Volkswirthschaft.

Berlin, den 11. Oktober. Sehr viel von sich reden macht im Augenblick das Circular eines großen hiesigen Bankhauses, worin dasselbe seinen Kunden angezeigt, daß es sich durch die Restriktionen der Preußischen Bank veranlaßt sehe, seinen Kunden gleichfalls die Kredite zu entziehen resp. zu schmälern. Wir haben, bemerkt die „Börsen-Zeitung", hinsichtlich dieser sogenannten Restriktionen der Bank bereits wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß bei den kolossalen Summen von Wechseln, die namentlich von Wiener Spekulationsbanken auf hiesige Banken neueren Datums in allerneuester Zeit gezogen worden sind (man giebt die Summe auf 30 bis 40 Millionen Thaler an), für die Preußische Bank die einzige Möglichkeit, schnell auf einander folgende bedeutende Diskontoerhöhungen zu vermeiden, darin liegen mußte, wenn sie bestrebt blieb, ihre Portefeuilles nicht mit dieser Art von Wechseln, welche völlig anderen Zwecken dienen, zu überbürden, und wenn sie also, wo die spekulative Entstehungsart dieser Wechsel, die noch dazu meistentheils über sehr große Summen lauten, klar zu Tage lag, vom Diskontiren ausschloß. So allein erhielt sie sich die Möglichkeit, dem soliden Handelsgeschäft jede Unterstützung zu Theil werden zu lassen, ohne mit ihrem Zinsfuße über ein normales Maß hinauszugehen.

** **Der Ausweis der Preußischen Bank** vom 7. d. M. zeigt eine günstigere Gestaltung der Verhältnisse, wenn er auch nicht eine so starke Abnahme der Geldnachfrage dokumentirt, wie man dies erwartet hatte und wie nach der Analogie früherer Jahre auch vorausgesetzt werden durfte. Das Wechselportefeuille erscheint um 149,000 Thaler erleichtert, eine Ermäßigung, die allerdings geringfügig ist. Von größerer Bedeutung ist die Thatsache, daß die Lombardbestände von 30,055,000 Thlr. auf 26,310,000 zurückgegangen sind, daß also eine Verminderung derselben um 3,745,000 Thlr. stattgefunden hat. In diesen Ziffern stellt sich vornehmlich die geringere Inanspruchnahme der Bank seitens der Börse dar, wie sie immer nach erledigter Ultimoregulirung zu erkennen ist. Der Notenumlauf ist um 4,472,000 Thlr. zurückgegangen, gleichzeitig hat sich aber der Metallvorrath um 2,856,000 Thaler ermäßigt; die Bedeckung der Noten durch Metall beträgt zur Zeit rund 60 %. Das Guthaben der Staatskassen hat sich um 1,697,000 Thlr. ermäßigt.

** **Pfandbriefe der Preuß. Zentral-Boden-Kredit-Aktiengesellschaft.** Die Zeichnung auf die neuen Zentral-Pfandbriefe ist heute (11.) Morgen geschlossen worden, nachdem sich eine bedeutende Ueberzeichnung herausgestellt hat.

** **Zentralbank für Genossenschaften.** Im Norddeutschen Hof fand heute (11.) Vormittag 9 Uhr die außerordentliche General-Versammlung statt, welche der Aufsichtsrath berufen hatte, um festzustellen, daß die vierte Emission von Aktien zum Nominalbetrage von 1 Million vollständig gezeichnet ist und 10 pCt. auf jede Aktie baar eingezahlt sind. Vertreten waren 13 Aktionäre mit 185 Stimmen. Der von der Direktion verlesene Rechenschaftsbericht konstatirte die günstige Entwickelung der Geschäfte der Bank für die letzten drei Quartale. Es fand ein Gesammtumsatz von 309,664,726 Thlrn. statt, welcher bei einem Gewinn von 330—340,000 Thlrn. eine Dividende von 10½ pCt. per 9 Monate in sichere Aussicht stellt, also 14 pCt. per annum. Der Depositenverkehr erreichte eine Höhe von 225,000 Thlrn. Der Reservefonds wird noch in diesem Jahre ein Kapital von 170,000 Thlrn. repräsentiren. Nach Verlesung dieses Berichts machte Herr Direktor Thölde noch Mittheilungen von den Neubauten der Bank, der beabsichtigten Einrichtung einer Wechselstube und Gründung einer Sparkasse, welche allseitig mit Befriedigung entgegengenommen wurden. Hierauf konstatirte der Vorsitzende, Herr Hecker, daß die Frage, ob die vierte Emission von Aktien zum Nominalbetrage von einer Million Thaler vollständig gezeichnet und 10 pCt. auf jede Aktie baar eingezahlt seien, durch das Votum sämmtlicher Anwesenden bejaht worden sei, und schloß sich hierauf der Generalversammlung eine Sitzung des Aufsichtsraths an.

** **5proz. Prioritäts-Obligationen der Bergisch-Märkischen Bahn** von 1870. Die Bergisch-Märkische Bahn emittirt auf Grund eines Privilegiums vom 26. Februar 1870 behufs Ausführung und Vollendung neuer Linien 5proz. Prioritäts-Obligationen VII. Serie in Höhe von 20,000,000 Thlr. Davon gelangen gegenwärtig durch die Seehandlung, die Disconto-Gesellschaft und die Frankfurter Firma Rothschild wieder 6,000,000 Thlr. zur Subskription, welche mit einer Summe von zwei Millionen, die den genannten Kontrahenten ebenfalls vorbehalten ist, den Rest der Anleihe bilden. Die Zeichnung findet am 15. und 16. d. M statt, der Subskriptionspreis beträgt 101 pCt. und 5 pCt. Zinsen ab 1. Juli bis zum Tage der Annahme. Die Tilgung der Anleihe beginnt 1875 mit ½ pCt. des Nominal-Kapitals der Obligationen und den ersparten Zinsen; eine Kündigung der gesammten Anleihe darf nicht vor 1. Januar 1876 geschehen.

** **Nach einer summarischen Uebersicht** der bis zum Ausgange des Jahres 1871 seitens des landwirthschaftlichen Ministeriums verausgabten resp. verliehenen Medaillen und Abbildungen von Rindviehracen und Stuten sind an großen Medaillen für Verdienst um die Landwirthschaft 3 goldene und 47 silberne, an kleinen Medaillen zu Prämien für landwirthschaftliche Leistungen 1160 silberne und 2060 bronzene, an Medaillen für Leistungen im Gartenbau 1 goldene, 30

silberne und 70 bronzene, an Medaillen für Verdienst um die Pferdezucht 1 goldene und 72 silberne, an Mappen mit Rindviehbildern 232 und an Mappen mit Stutenbildern 34 verausgabt worden. Im letzten Jahre wurden auf diese Weise am meisten ausgezeichnet die Provinz Preußen für landwirthschaftliche Leistungen und Brandenburg für Leistungen im Ackerbau. Für Verdienst um die Pferdezucht wurde eine silberne Medaille ausgegeben und zwar nach der Provinz Posen. Mappen mit Rindviehbildern wurden nur 4 und mit Stutenbildern 2 ausgetheilt.

** **Oberschlesische Eisenbahn.** Die Direktion hat bereits mit Erwerbung von Grundstücken behufs Fortführung der Linie über den Neissefluß begonnen. Mit den Vorarbeiten zur Ueberbrückung wird in nächster Zeit begonnen werden.

Wien, 11. Oktober. Die Einnahmen der Lombardischen Eisenbahn (österr. Netz) betrugen in der Woche vom 30. Septbr. bis zum 6. Oktbr. 755,388 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 1414 Fl. — Wochenausweis der gesammten Lombardischen Eisenbahn vom 23. bis 29. Septbr.: 1,402,136 Fl. gegen 1,343,188 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochenmehreinnahme 58,947 Fl. Bisherige Mehreinnahme vom 1. Januar 1872 ab 1,628,525 Fl.

Wien, 11. Oktober. Der Sequester der Lemberg-Czernowitzer Bahn publizirt seinen Amtsantritt und die Uebernahme der Geschäfte.

Paris, 11. Oktober. Die franco-ungarische Bank schloß hier das Vorschußgeschäft der ungarischen Regierung ab und zwar auf Grundlage ihres Besitzes von Theißbahnaktien.

** **Russische Eisenbahnen.** Wie die „Russ. Welt" mittheilt, sollen die Vorarbeiten für verschiedene Eisenbahnlinien folgendermaßen vergeben sein: dem Titulärrath Weltzyn von Witebsk über Mohilew, und Tschernigow nach Kijew; den erblichen Ehrenbürgern Ssmolin und Deinckin die Strecke vom See Baskurschansk bis zur Wladimirschen Anlegestelle an der Wolga; dem Petersburger Kaufmannssohn Heller zwischen Jekaterinosslaw und dem Städtchen Nikopol; den Odessaer Kaufleuten Burkiker & Co. von Majaki (Gouvernement Chersson) bis zum Städtchen Kubej im Gebiet von Bessarabien; dem General-Major Tschekmarew und dem erblichen Ehrenbürger Nenjukow von der Station Londworowo der Petersburg-Warschauer Eisenbahn über die Städte Lida, Sslonim und Pinsk zur Vereinigung mit der Kijew-Brester Bahn bei der Stadt Rowno; dem Kommerzienrath Warschawski von Orscha bis Witebsk und von dem Dorfe Murajewna (Gouvernement Rjäsan) bis zur Rhjäshsk-Wjasmaschen Bahn; dem Banquier Kronenberg von der Station Lukowskaja der Warschau-Terespoler Eisenbahn bis zur Stadt Ljublin und zur Festung Iwangorod und von Ushilug zur Station Kowel der Kijew-Brester Linie; schließlich dem Warschauer Kaufmann Markus Banasch von Lodz über Pabjenitzi, Lask, Dunska-Wola, Ssieradz nach Kalisch mit einer Zweigbahn von Ssieradz nach Weruschew.

** **Beschlagnahme der Georgia-Division der Alabama- und Chattanooga-Eisenbahn.** Governor Smith hat die in Dade County, Georgia, gelegenen 30 Meilen der Alabama und Chattanooga Eisenbahn in Beschlag legen und die Telegraphendrähte durchschneiden lassen. Auf Befehl des Richters Bradley vom Ver. Staaten-Wandergericht waren zwei Kuratoren für die Bahn angestellt worden, in deren Namen J. C. Stanton von der Bahn Besitz ergriffen und dieselbe in Betrieb genommen hatte. Die Beschlagnahme der Georgia-Section soll zur besseren Sicherung der vom Staat indossirten Bonds unternommen worden sein. Verhandlungen sind im Gange, um die Bahn wieder frei zu geben, doch ist bis jetzt wenig Aussicht auf Erfolg vorhanden.

Vermischtes.

* **Der Bau des neuen Männer-Asyls** für Obdachlose zu Berlin, welches 300 Betten enthalten wird, sieht seiner Vollendung entgegen. Zu diesem Bau sind bis jetzt von einer nur geringen Zahl von Wohlthätern 26,705 Thlr. 24 Sgr. gegeben worden. Zur Vollendung und zur inneren Einrichtung fehlen jedoch nach einem Berichte des Verwaltungsrathes noch 10,000 Thlr., wenn in dem Asyle, da die Wohnungsnoth mit jeder Woche an derartige Etablissements immer größere Ansprüche stellt, wöchentlich 1000 Personen ein Unterkommen finden sollen.

* **Herr Baron von Rhaden,** der Mann der Lucca, ist aus der Direktion der „Flora" in Charlottenburg geschieden.

* **Greifswald**, 8. Okt. Niemals wohl hat Greifswald, schreibt man dem „Frdbl.", einen so imposanten Trauerzug gesehen, wie heute den der in der Baltischen Eisenbahnwagenfabrik verunglückten Arbeiter. Unter dem feierlichen Geläute der Glocken setzte sich der Zug um 8½ Uhr von der Leichenhalle der hiesigen Universität aus in Bewegung, voran ein Musikcorps, einen Trauermarsch spielend, alsdann folgten 19 Särge, geschmückt mit Blumenguirlanden und geleitet von Marschällen mit Trauerstäben und florverhüllten Fahnen. Da die Zahl der Leichenwagen hiesiger Stadt nicht zureichend ist, so hatte Herr Keßler, der Direktor der Fabrik, 19 Bahren gestellt und die Kameraden der Verunglückten hatten sich der traurigen Pflicht unterzogen, die Leichen zur letzten Ruhestätte hinauszutragen. Ein großer Theil der Bevölkerung der Stadt, sowie die Anverwandten der Verunglückten nebst dem gesammten Fabrikpersonale gaben dem Trauerzuge das letzte Geleite. Heute Nachmittag werden zwei Arbeiter privatim beerdigt; 43 Verwundete liegen noch in der Klinik.

* **Essen**, 8. Oktober. Die traurigen Vorkommnisse bei der hiesigen Volksbank haben bereits eine schauerliche That zur Folge gehabt. Der Bruder des inhaftirten Geschäftsführers der Volksbank, der bisher Prokurist in einem der ersten Bankgeschäfte unserer Stadt, in letzterer Zeit jedoch Theilhaber einer Eisengießerei zu Berge-Borbeck geworden war, hat sich gestern im Keller seiner Wohnung an der Logenstraße durch einen Schuß in den Kopf getödtet. Die Motive zu der schrecklichen That, durch welche eine junge Frau mit einem kleinen Kinde in die furchtbarste Lage versetzt worden ist, dürften darin zu suchen sein, daß der Betreffende zu den Vorkommnissen bei der Volksbank in naher Beziehung gestanden zu haben scheint. (E. Z.)

* **Trier.** Vor einigen Tagen wurde beim Ausheben von Erde in der Nähe des Güterschuppens der rheinischen Eisenbahn bei Trier ein antiker Steinsarg bloßgelegt, in welchem sich ein ziemlich gut erhaltenes Skelett vorfand. Zu Häuptern der Leiche stand eine Flasche von 17½ Zoll Länge, 2 Zoll Durchmesser, und auf den Knieen des Skeletts eine Glasschale von 12 Zoll Durchmesser. Außerdem fand sich ein Trinkbecher von 4½ Zoll Höhe, der mit Fischchen und Füllhörnern verziert war, und zwei ampelförmige Glasgefäße, die jedoch leider in Stücke zerfielen.

* **Unfall.** Aus Paris, 6. d. M., wird geschrieben: „Benedetti, der frühere Botschafter Frankreichs in Berlin, wäre gestern beinahe ums Leben gekommen. Derselbe machte mit der Prinzessin Mathilde und einigen ihrer Freunde eine Spazierfahrt. Das Pferd des Wagens, in welchem sich Benedetti mit einem seiner Freunde befand, wurde plötzlich scheu und ging durch. Der Kutscher stürzte vom Bock und Benedetti und sein Freund sprangen aus dem Wagen. Glücklicherweise erhielt der Ex-Botschafter nur eine starke Quetschung am Knie; sein Freund wurde an der Schulter verwundet. Beide wurden nach der Villa der Prinzessin gebracht und werden in einigen Tagen wieder hergestellt sein.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 12 October.

HOTEL DE ROME (Julius Buckow.) Die Kaufl. Thoenemann aus Berlin, Schulz a. Grasse, Bose a. Berlin, Dölle a. Elbing, Dahlmann a. Stettin, Deising a. Stuttgart, Kamin a. Danzig, Ries aus Aachen, Die Rittergutsbes. Gotschling a. Orlowo, Frau Runge und Tochter a. Miasteczko, Lieuten. u. Rittergutsbes. Wirth u. Frau aus Lopienno.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbes. Jaucrnik a. Strzeszki, Levetenfeld a. Bromberg, die Kaufl. Brzezinski a. Königsberg i. P., Frau v. Morstein a. Berlin, Kreisrichter Leo a. Krotoszyn.

SCHWARZER ADLER. Pall u. Frau a. Brzyzno, Meißner u. Frau a. Kiekrz, Bozanski a. Fraustadt, Beetke a. Mogilno, Joksz a. Czerlin, Kosinski a. Gleiwitz, Zoldaen a. Glębokie, Kapuczynski a. Wronczyn, Rychlowski a. Szczytniki, Weigner a. Krerowo, Morgenstern a. Starzyny.

GRAND HOTEL DE FRANCE. Die Rittergbs. Graf Czapski aus Slupy, Graf Tyszkiewicz a. Siedlce, Graf Cieszkowski a. Italien, die Gutsbes. v. Węsierski und v. Rekowski u. Frau a. Polen, v. Chrzanowski a. Stanislawowo, v. Chlapowski a. Sosnica, v. Skrzydlewski u. Fam. a. Ocieszyn, Agr. Slawinski a. Pietrzykow, Kaplan Prinz Radziwill a. Ostrowo, Kaufm. Leist a. Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergbs. Landsberg, v. Sänger a. Polajewo, v. Werder u. Fam., Geometer Löffelmann aus Breslau, die Kaufl. Nimrod Sommer u. Müller a. Berlin, Mechelen a. Kettwig, Ziegler a. Aachen, Leonhard a. Hannover, Siegert und Frau a. Hamburg, Agent Reunert a. Gotha, Privatier Haußmann a. Kolberg, Fabrikbesitzer Melzner aus Spandau.

STERNS HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsb. Mo[illegible] aus Stelentzow, v. Mieszkowski a. Kalisch, Graf Czapski a. Bukowiec, Beuther u. Fam. a. Golencin, Mittelstädt a. Luszczewo, Szalkowski a. Warschau, Budzialkowski a. Polen, Godlewski u. Fam. a. Lemberg, die Kaufl. Abramczyk a. Breslau, Pynitz a. Berlin, Alexander aus Breslau, Foerster a. Bingen, Sommer a. Magdeburg, Enger aus Frankfurt a. O., Kultur-Ingen. Biber a. Bukowina, Landrath a. D. Wocke a. Berlin, Pächter Schlotnicki a. Thorn.

Amtliche Verkaufsstellen für **Post-Freimarken**, Franco-Couverts, Postkarten und Postanweisungs-Formularen haben folgende Geschäftsleute hier am Orte übernommen:

1) Herr Ed. Feckert jun., Berlinerstraße Nr. 18b.,
2) Herr M. Heymann, Friedrichstraße Nr. 30,
3) Herr Eduard Stiller, Sapichaplatz Nr. 6,
4) Herr E. Brecht's Wwe., Wronkerstr. Nr. 13,
5) Herr Krug & Fabricius, Breslauerstr. Nr. 10/11,
6) Herr Boleslaus Leitgeber, Firma: J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 11,
7) Herr M. C. Hoffmann, Wilhelmsplatz Nr. 9,
8) Herr David Kantorowicz, Ostrowek Nr. 1/2.

P. P.

Den Herren **Wollproducenten und Wollhändlern** beehren wir uns anzuzeigen, daß wir den Betrieb unserer **Wollwäscherei am 15. d. Mts. eröffnen werden.**

Wir übernehmen von jetzt ab im **Schmutz geschorene Wollen zur Lohe-Wäsche** und demnächst auch — auf Wunsch, unter Gewährung von Vorschüssen — **den kommissionsweisen Verkauf der gewaschenen Wollen.**

Die Bedingungen hierfür sind aus unserem heutigen S. T. Circulair ersichtlich, auf welches wir deshalb Bezug nehmen.

Jede sonst wünschenswerthe **Auskunft wird bereitwilligst ertheilt werden.**

Posen, den 10. Oktober 1872.

Ostdeutsche Producten-Bank.

Dr. C. H. Thimme,
Americ. Dentist,
gegenwärtig bis zum 17. dieses Monats Hôtel de l'Europe zu consultiren
V. 9—12, N. 2—4.

Von nun an bin ich von 7 bis 9 Uhr Vormittags, und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags zu konsultiren.

Dr. v. Gąsiorowski,
Große Gerberstraße 40, vis-a-vis dem Herrn J. N. Leitgeber.

Freiwilligen-
Examen. Neuer Cursus beginnt am 7. October. Pension mit voller Verpflegung. Posen, St. Martin 25/26.
Dr. Theile.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich den **Clavier-Unterricht** in meiner neuen Wohnung, Wilhelmsplatz Nr. 6, fortsetze, und daß ich Anmeldungen von neuen Schülern täglich entgegennehme.
W. Erxleben,
Musiklehrerin.

Schreib-Unterricht für Erwachsene.

Hierdurch bringe ich meine sich der allgemeinsten Anerkennung erfreuende Schreib-Lehr-Methode in Erinnerung und garantire durch dieselbe jedem **Schlechtschreibenden** in einem Cursus von 18 bis 20 Unterrichtsstunden eine schöne und gewandte **Handschrift**. Der Unterricht wird in und außer dem Hause ertheilt. Annahme von Schülern täglich.
R. Gaebler,
Schreiblehrer für Erwachsene,
Fridrichsstr. 30, Hof part.

---

2 Pensionäre finden Aufnahme Schuhmacherstraße 13.

Tanz-Unterricht.

Geneigte Anmeldungen zu meinen Tanz-Kursen werden in meiner Wohnung Wilhelmsstr 8 2 Tr. h. erbeten [Vorm. v 11—1 Uhr, Nachm v. 3—5 Uhr.] **Den Damen wird bei Vorübungen der Unterricht von meiner Schwester ertheilt**
J. Eichberg.

Das Friseur-Geschäft
von
F. Linnemann
befindet sich jetzt Wilhelmsstraße Nr. 18, neben Hotel de Rome, vis-à-vis Grand Hotel de France. Hiermit ersuche ein hochgeehrtes Publikum mich gütigst zu beehren und wird es stets mein Bestreben sein, alle Aufträge, welche mir übergeben werden, auf's Pünktlichste und Reelste auszuführen.
Mich Hochachtung
F. Linnemann.

Vom 1. Oktober habe ich mein
Sattlergeschäft
von St. Martin nach **Breslauerstraße Nr. 20** verlegt u. dasselbe mit bestgearbeiteten Waaren reichlich versehen, weshalb ich mich damit bestens empfehle.
Joseph Stolzmann,
Sattlermeister,
Breslauerstr. 20.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha

am 1. October 1872.

Versicherte	40,023 Personen.
Versicherungssumme	76,900,000 Thlr.
Hiervon **neuer** Zugang seit 1. Januar:	
Versicherte	2,725 Personen.
Versicherungssumme . . .	6,163,600 Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	2,480,000 Thlr.
Ausgabe für 597 Sterbefälle . .	1,041,700 Thlr.
Bankfonds	18,995,000 Thlr.
Vergütung für 15,017 Gestorbene bis Ende 1871	25,111,374 Thlr.
Gezahlte Dividenden an die Versicherten bis Ende 1871 .	9,981,504 Thlr.
Dividende der Vers. im Jahre 1872	37 Prozent.

Unter Verweisung auf vorstehende Ergebnisse, insbesondere auf den bedeutenden Betrag des neuen Zugangs in diesem Jahre ladet zur Versicherung ein

Generalagent **C. Meyer** in **Posen,**
Wilhelmsstraße 17.

Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir den Herren

Schneider & Haertel

für **Posen und Umgegend** eine **Haupt-Agentur** des

„Neptunus"
See-Versicherungs-Actien-Gesellschaft Stockholm

übergeben haben.

Die General-Agentur
Naumann Werner.

Bezugnehmend auf obige Anzeige halten wir uns zur Entgegennahme von **Land-, Wasser- und Eisenbahntransport-Versicherungen** bestens empfohlen und sind zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.
Hochachtungsvoll
Schneider & Haertel.

Künstliche Zähne,

in Gold, Platina und Kautschuck, nach den bewährtesten Methoden, werden schmerzlos und ohne die Wurzeln zu entfernen, schnell eingesetzt, sowie Zähne gefüllt (plombirt) bei

H. G. Sperber,
prakt. Zahnkünstler aus Breslau.

Am Sonntag und Montag, den 13. und 14. d. Mts., in Posen, im Hotel de Rome, in Zimmer Nr. 9, 1. Stock, anwesend und daselbst Vorm. 8—12 und Nachm. 2—6 Uhr, zu sprechen. Aufenthalt: bis Montag Abend.

Künstl. Zähne a 1—3 Thalre. Ganze Gebisse 25—60 Thaler.

NB. Angeborene und erworbene **Gaumendefekte** heile ich auf mechanischem Wege, so daß eine gute Aussprache vollständig wieder hergestellt wird. Probe-Arbeiten liegen zur Ansicht aus. D. O.

Ich wohne jetzt in
Koźmin.
Dr. Urbanski,
prakt. Arzt, Chirurg 2c.

Der Kindergarten, Gr. Ritterstr. Nr. 1, beginnt Montag, den 14. October.
M. Sommer.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme **Kanonenplatz** 9, 2 Trepp rechts.

2—3 **Pensionäre** finden beim Herrn Pfefferküchler **E. Neumann**, Neuer Markt 3, freundliche Aufnahme.

Meine Wohnung von Schuhmacherstraße Nr. 20, habe ich nach Ziegenstr. Nr. 15 verlegt, was ich hiermit bekannt mache.
Posen, Ziegenstr. Nr. 15
Emilie Nejer, Hebamme.

Ich wohne jetzt **St. Martinstraße Nr. 61.**
G. Drewitz,
Bau-Techniker.

Mein Comptoir ist Sapiehaplatz 6.
Isidor Mehlich.

Nach vieljähriger Praxis aus Schrimm nach Posen verzogen empfehle mich dem geehrten Publikum zur Ausführung jeder Art namentlich Entreprise-Bauten.
Wohnort Jerzyce Nr. 26 und Hôtel de France.
Perzyński,
Architekt und Zimmermeister.

Geschäftsverlegung.

Mein Bürstenwaarenlager habe von heut ab von Breslauerstraße 60 nach
Friedrichstraße,
vis-à-vis dem Frohnveste,
im Neubau des Herrn **Kratochwill** verlegt, und halte dasselbe dem verehrten Publikum in reichhaltiger Auswahl bestens empfohlen.
Herrmann Braun jr.,
Bürstenwaarenfabrikant.

Die Mitglieder des Comités für die gewerbliche Abtheilung der Provinzial-Ausstellung zu Posen beehren wir uns hierdurch zu der am 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in **Mylius' Hôtel** stattfindenden **Generalversammlung** des Hauptvereins, in welcher die Rechnungslegung der Ausstellungskasse stattfinden soll, ganz ergebenst einzuladen.
Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Hauptvereins.
v. C.
Peters,
General-Secretair.

In Grätz stehen
100 Schock 38zölliges eichenes Stabholz,
Bahnhof Eichenhorst, ½ Meile von Grätz:
100 Schock 42zölliges eichenes Stabholz
zum Verkauf.
Näheres durch die Expedition des Grätzer Wochenblattes in Grätz.



28 Stück Mastvieh zum Verkauf in Kowalskie.

Gut gearbeitete Plüsch-Garnituren, Nußbaum- und Mahagoni-Sopha mit Rips und wollenen Bezügen Chaiselongues mit Leder empfiehlt zu soliden Preisen
F. Schuster, Tapezierer,
Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60.

Ein neuer Interimsrock u. ein Paar Reithosen sind billig zu verkaufen St. Martin 8 I.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck,

errichtet im Jahre 1828.

Die Gesellschaft hat mit staatlicher Genehmigung ihre Statute dahin abgeändert, daß Jeder, der sein Leben bei ihr nach einer der Tabellen 1d.—5 nach dem 1. Januar 1872 versichert, **an 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes mitbetheiligt ist.** Dabei sind die Prämien fest und äußerst billig, und **kein Versicherter kann je zur Zahlung von Nachschüssen in Verlustjahren herangezogen werden.**

Nach dem letzten Jahresberichte waren ultimo 1871 bei der genannten Gesellschaft versichert:
30,666 Personen mit einem Kapitale von Thlr. 23,376,256 — Sgr. 9 Pf.,
und Thlr. 39,058 11 Sgr 8 Pf. jährlicher Rente.

Bis 29. September wurden in diesem Jahre aufs Neue gezeichnet:
3,069 Versicherungen zur Summe von Thlr. 3,613,989 5 Sgr. 3 Pf.,
und Thlr. 1,869 11 Sgr. 3 Pf. jährlicher Rente.

Das Gewährleistungskapital betrug ultimo 1871 Thlr. 5,197,813 27 Sgr. 9 Pf.

Seit Gründung der Gesellschaft wurden für 5882 Todesfälle gezahlt:
Thlr. 6,381,514 29 Sgr. 3 Pf.

Jede weitere Auskunft wird kostenfrei und bereitwilligst ertheilt von

Otto Niekisch,
Haupt-Agent, Kl. Gerberstr. 14.

Posen, im Oktober 1872.



Die
Tapisserie-Manufactur
von
C. Brühl
befindet sich jetzt
Wilhelmsplatz 5.

P. P.

Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Mittheilung zu machen daß wir in

Posen, Wilhelmsplatz Nr. 1,

unter der Firma:

Joseph Uhles & Co.
Filiale Posen

ein Lager unserer sämmtlichen Fabrikate eröffnet haben und bitten bei Bedarf sich unserer gütigst erinnern zu wollen.

Frankfurt a. O., den 1. Oktober 1872.

Joseph Uhles & Co.,
Fabrik für Gummi- und Gutta-Perchawaaren und Fabrik-Utensilien.

Reelle Ehen-Vermittelung,

unter der strengsten Discretion.

Wohlhabende Damen dem Adels- und Bürgerstande angehörig, welche sich standesgemäß zu verheirathen wünschen, wollen sich vertrauensvoll an das unterzeichnete Institut wenden. Spesen und Honorar für Vermittlung werden nicht gefordert.

Direktion J. Hersch,
Breslau, Zwingerstraße 4 a.

Schon am 6. und 7. November

finden die Gewinnziehungen 1. Klasse der von kais. und königl. Regierung genehmigten und in der ganzen k. Monarchie erlaubten Frankfurter Lotterie statt.

Es ist dies **die letzte Frankfurter Stadtlotterie,**
und daher hiermit **zum letzten Male Gelegenheit geboten, das große Loos von ev. 200.000 Gulden,**
sowie weitere Gewinne von fl. 50,000, 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 2mal 12,000, 2mal 10,000 2c. erlangen zu können.

Ein ganzes Original-Loos 1 Klasse kostet planmäßig: Thlr 3. 13, ein Halbes Thlr. 1. 22, ein Viertel nur 26 Sgr. Die unterzeichneten, amtlich bestellten Hauptkollekteurs werden geneigte Aufträge gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages pünktlichst ausführen, und beliebe man daher solche nur direkt an eine der unterzeichneten Firmen baldigst gelangen zu lassen.

Rudolph Strauss, Hauptkollekteur — *Moritz Levy,* Hauptkollekteur
in Frankfurt am Main.

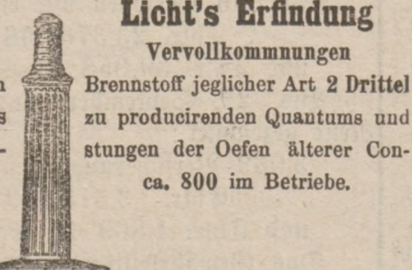
Posen.
Frankfurt am Main.
Berlin.
Magdeburg.
Königsberg.
Köln.
Elberfeld.

Lotterie-Collecte
J. C. Merges.
Wilhelmsstraße 25.

Preußische Staats-Lotterie.
4. Hauptklasse beginnt 19. Oct.
Viertel-Originalloose à 14 tlr.
$^{1}/_{8}$ à $7^{1}/_{2}$ Thlr, $^{1}/_{16}$ 4 Thlr.

Patent-Ringöfen

zum Brennen von Ziegeln, Kalk, Thonwaaren, Cement und Gyps nach **Hoffmann und Licht's Erfindung** und neuesten Vervollkommnungen ersparen bei Verwendung von Brennstoff jeglicher Art 2 Drittel und übertreffen hinsichtlich des zu producirenden Quantums und der Güte des Fabricats alle Leistungen der Oefen älterer Construction. Gegenwärtig sind ca. 800 im Betriebe.



Diese Oefen erhielten bei allen Betheiligungen auf Ausstellungen die ersten Preise: In London 1862 die **Medaille honoris causa**, Paris 1867 den **GRAND PRIX**, Stettin 1865, Wittenberg 1869, Namur 1869 **goldene**, Cöslin 1860, Riga 1871 **silberne Medaillen**, Cassel 1870 Ehrendiplom wegen **„anerkannt unübertroffener Leistung"**; ferner von der „Société d'encouragement pour l'industrie nationale" zu Paris 1870 die höchste, einem Ausländer bestimmte Auszeichnung, **die goldene Medaille**, etc. Nähere Auskunft und Beschreibung unentgeltlich durch

Friedrich Hoffmann,

Baumeister und Civilingenieur, Vorsitzender des Deutschen Vereins für Fabrikation von Ziegeln etc.
Berlin, Kesselstrasse 7.

Das Ingenieur-Bureau von
Friedrich Hoffmann, Berlin, Kesselstrasse 7,
liefert Pläne zur Einrichtung
ganzer Ziegeleien mit Hand- oder Maschinenbetrieb, zu Kalkwerken und Portlandcement-Fabriken, Eisenbahnen einfachster Construction
zum Transport von Erden, Mineralien etc., welche mit den einfachsten und wohlfeilsten Mitteln ausgeführt werden können; sowie

Entwürfe gewölbter Bauten

für Fabriken, Landwirthschaften, städtische und ländliche Wohngebäude, deren Ausführung geringere Kosten als die übliche Eisenconstruction und ungleich grössere Feuersicherheit gewährt. Zuweilen sind die Kosten selbst geringere als für Holzbalkendecken, nach dem System und unter Leitung des **Kgl. Kreisbaumeisters a. D. E. H. Hoffmann**.

Schwebende Drathbahnen,
nach Anleitung und unter Mitwirkung des Erfinders, Freiherrn von Dücker.

Deutsche Töpfer- und Ziegler-Zeitung,
begründet von *Albr. Türrschmiedt*, redigirt von Dr. *H. Seger*, erscheint alle 14 Tage. Abonnement pro Quartal 20 Sgr. Bestellungen auf dieselbe nehmen sämmtliche Post-Anstalten und Buchhandlungen entgegen

Friedrich Hoffmann, Berlin, Kesselstraße 7.

Goldene Medaille, Posen 1872.

Preis-Medaille Bromberg 1868.

Concert-Flügel nach **Steinway**, kreuzseitig mit engl. Repetitions-Mechanik,
Stutz-Flügel, engl. Mechanik, eiserne Rahmen,
Pianinos verschiedener Bauart, empfiehlt
Carl Ecke, Pianoforte-Fabrikant,
Magazinstraße Nr. 1.

Preis-Medaille Bromberg 1868.

Goldene Medaille, Posen 1872.

Wichtig
für Rheumatismus- u. Gichtleidende.
Balsam Bilfinger.

Generaldepôt: **Felix Riebel** in Leipzig.
Preis pr. $^{1}/_{1}$ Flasche 1 Thlr. 10 Sgr., pr. $^{1}/_{2}$ Flasche $22^{1}/_{2}$ Sgr.

Klinik in Berlin: ***Dr. v. Bilfinger***, **Alexandrinenstraße 26, woselbst sich ein großer Garten und eine Badeanstalt befinden.**
Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 2—5 Uhr.
Gratiskonsultation: Mittwoch und Sonnabend von 8 bis 12 Uhr.
Klinik in Philadelphia: ***Dr. Gruel.***
Klinik in Bukarest: ***Dr. Lukaes.***

Balsam Bilfinger laut Beschluß **der Kurärzte** und **Professor *Dr. Albries***, angewandt in Bad **Untermünsterthal** bei Staufen in Baden.

Bei amtlich attestirter Bedürftigkeit Balsam gratis in der Klinik in Berlin, Alexandrinestraße 26.

Annoncen-Expedition Zeidler & Co., Berlin.



Zu **Orla** bei Kozmin hat der Bockverkauf begonnen.



2 $^{5}/_{4}$ jährige Bullen, ächt Schweizer Race, stehen zu verkaufen in **Czolowo** bei **Kurnik**. — Näheres bei

S. Kistler,
Posen, Wesser str. 26.

Englische Patent-Regenmäntel und Regenschirme, Wiener und Prager Herren-Stiefel und Damen-Schuhe, Baschliks, Kopfshawls, Ananas-Tücher, Seelenwärmer, Damen- und Herren-Westen, wollene und seidene Cachenez, wollene und seidene Gesundheits-Jacken, Unterbeinkleider, Socken u. Strümpfe, Kragen, Shlipse und Handschuhe, Moiré- und Stepp-Röcke empfiehlt billigst

Louis Levy,
Friedrichsstraße vis-à-vis der Postuhr

Sofort zu verleihen!
Eine
Dampf-Dreschmaschine
von **R. Hornsby & Sons** in Grantham de 1872 (die Leistungsfähigste Englands) — Maschinist der poln. Sprache mächtig. — Aufträge werden bald erbeten, an **Ewald Bäsche** in Winzig bei Rawicz.

Geschwächten,

namentlich durch **Jugendsünden (Selbstbefleckung) Ausschweifung** und **Ansteckung** im **Zeugungs- und Nerven-System** zerrütteten kann **reelle sichere und dauernde Hilfe** verheißen werden durch das bekannte, bereits in **73 Auflagen (200,000 Exemplaren)** verbreitete Buch:

Die Selbstbewahrung.

Von **Dr. Retau** **Mit 27 Abbild.** Preis 1 Thlr.

☞ Nachweislich verdanken demselben binnen **4 Jahren über 15000 Personen** die Wiederherstellung ihrer **Gesundheit**. Ueber **Zweck** und **Erfolg** dieses Buches wurden allen **Regierungen** in einer **besonderen Denkschrift** Bericht erstattet.

Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** und dort, sowie in jeder Buchhandlung,

in Posen bei J. Jolowicz
zu bekommen.

Apotheker Krause's Injection Fl. 1 Rthlr. heilt radical jeden ***Ausfluss*** der ***Harnorgane.*** Erfolg garantirt.

Dr. Druschke,
Berlin, Sebastianstr. 39.

In einer Minute

verschwindet jeder üble Mundgeruch ob von Zahn- oder anderen Krankheiten herrührend, durch Anwendung des k. k. priv. Prager Mundwassers, geprüft von der medizin. Fakultät und für Oesterreich-Ungarn patentirt. Dieses Mundwasser weicht in seiner Wirkung von allen ähnlichen Präparaten ab, indem es die Zähne derart konservirt, daß bei stetem Gebrauche nie die Caries (Zahnfraß) entstehen kann und bei bereits ausgefressenen Zähnen dieselbe gänzlich aufhört. Es befestigt die Zähne, erhält sie frisch und gesund, schützt vor jedem Zahnschmerz.

Preis pro Flacon m. Gebrauchsanw. fl. 1. 10.

General-Depot bei **G. L. Reusling's** Nachfolger in Frankfurt a. M. Depot bei

S. Spiro, Posen,
Schuhmacherstraße 6

Baltischer Lloyd,
Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen
Stettin und New-York
vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe 1. Klasse

Humboldt, Donnerstag 31. October. | **Thorwaldsen,** Donnerstag 28. Novbr.
Ernst Moritz Arndt, im Bau. **Washington,** im Bau.

Passagepreise incl. Beköstigung:
Kajüte Pr. Crt. 80, 100 und 120 Thlr. Zwischendeck Pr. Crt. 55 und 65 Thlr.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in **Obornik** an Herrn ***Hugo Marquart***, in **Schrimm** an Herrn ***Paul Kunte***, sowie an
Die Direktion des Baltischen Lloyd in Stettin.

Norddeutscher Lloyd
Postdampfschifffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore
eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Bremen**	16. October	nach Newyork		D. **Baltimore**	20. Novbr.	nach Baltimore
D. **Rhein**	19. October	„ Newyork		D. **Mosel**	23. Novbr.	„ Newyork
D. **Leipzig**	23. October	„ Baltimore		D. **Deutschland**	30. Novbr.	„ Newyork
D. **Main**	26. October	„ Newyork		D. **Donau**	7. Decbr.	„ Newyork
D. **Köln**	30. October	„ Newyork		D. **Main**	14. Decbr.	„ Newyork
D. **Hansa**	2. Novbr.	„ Newyork		D. **Leipzig**	18. Decbr.	„ Baltimore
D. **Ohio**	6. Novbr.	„ Baltimore		D. **Hansa**	21. Decbr.	„ Newyork
D. **Weser**	9. Novbr.	„ Newyork		D. **Weser**	28. Decbr.	„ Newyork
D. **America**	16. Novbr.	„ Newyork				

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

von Bremen nach Neworleans event. via Havre und Havana
D. **Straßburg** 16. October; D. **Frankfurt** 20. November; D. **Köln** 18. Dezember
und ferner ein- oder zweimal monatlich.
Passage-Preise: Erste Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton
Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China u. Japan.**
D. **Graf Bismarck** 7. November
und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie
die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bindende Contracte für obige Dampfer, sowie nähere Auskunft ertheilt die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte Haupt-Agentur von

Joseph Fränkel in Posen, Breitestr. 22.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.
Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York
Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Westphalia,	**Mittwoch,**	**16. Octbr.**	Morgens	**Hammonia,**	**Sonnabend,**	**2. Novbr.**	Morgens
Holsatia	**do.**	**23. Octbr.**		**Cimbria,**	**Mittwoch,**	**6. Novbr.**	
Germania,	**Sonnabend,**	**26. Octbr.**		**Silesia,**	**do.**	**13. Novbr.**	
Thuringia	**Mittwoch**	**30. Octbr.**		**Frisia,**	**do.**	**20. Novbr.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Pr. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Thlr. **55**.

zwischen Hamburg und Westindien
Grimsby und **Havre** anlaufend,
nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama** nach **allen Häfen des Stillen Oceans** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**
Dampfschiff **Borussia,** Kapt. **Schmidt,** am **22. October.**
„ **Bavaria,** „ **Kehn,** „ **22. November.**

zwischen Hamburg-Havana und New-Orleans,
Havre und **Santander** anlaufend,

	Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Vandalia,	**19. October,**	**22. Octbr.**	**25/26. Octbr.**	**27. Novbr**
Saxonia,	**30. November,**	**3. Decbr.**	**6/7. Decbr.**	**8. Janr. 1873**

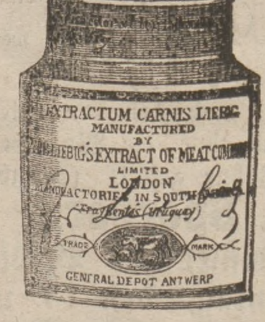
Passagepreise: I Cajüte Pr. Thlr. **180**, Zwischendeck Pr. Thlr. **55**.

Näheres bei dem Schiffsmakler ***August Bolten,*** Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg, sowie bei dem für ganz Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und obrigkeitlich konzessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. von Trützschler in Berlin, Invalidenstr. 66c.,

und den concess. Special-Agenten
für **Posen:** ***Fabian Charig*** in Firma ***Nathan Charig,***
L. Kletschoff, Krämerstraße 1;
für **Kempen:** ***Salomon Eisner.***
für **Kurnik:** ***J. Spiro.***

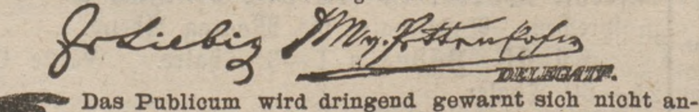
Liebig Company's Fleisch-Extract



aus Fray-Bentos in Süd-Amerika.

$^{1}/_{1}$ u. $^{1}/_{2}$ Pfd.-Töpfe. $^{1}/_{4}$ u. $^{1}/_{8}$ Pfd.-Töpfe.

Nur ächt wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name **J. v. Liebig**, in blauer Farbe aufgedruckt ist



☞ Das Publicum wird dringend gewarnt sich nicht anstatt der obigen Waare anderes, am Markte erscheinendes Extract in ganz ähnlicher Verpackung, die auf Täuschung berechnet ist, unterschieben zu lassen.

Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft
Herrn **Alphons Peltesohn in Posen.**

Préservativs:
(Cordons) Gummi pro Dutzend 1 Thlr, $1^{1}/_{4}$ Thlr Roule Praktischtes und Bestes 2 Thlr. Fischblase 1 Thlr. und 2 Thlr versendet gegen Einsendung und 2 Sgr Rückporto oder Nachnahme,
A. Graefe, Berlin, Teltowerstr. 8

Echtes Klettenwurzelöl,
bekannt als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhüten. Preis à Flacon $7^{1}/_{2}$ Sgr. Vorräthig bei
Posen. ***J. J. Heine,*** Markt 85.

Rhein-Wein
versendet von 40 Liter auf 160 Liter 65er a Thlr. 6 4 6 Thlr. 48—54; Tischwein Thl 36—42 Ingelheimer Roth-Wein Thl 60—70 excl. Faß. Champagner Thlr 1 pro Flasche ab hier gegen Einsendung oder Nachnahme.

Nieder-Olm b. Mainz.
C. Victor,
Weinhändler u. Weinproducent.

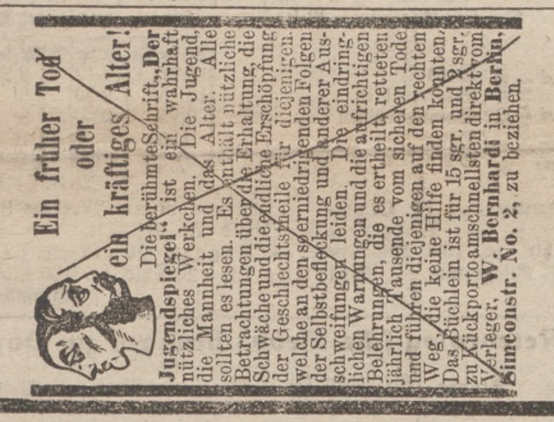
In meinem neu eingerichteten Geschäftslokale empfehle in ganz besonderer Auswahl und guter Qualité zu soliden, festen Preisen mein reichhaltiges Lager von:

Handschuhen aller Sorten,
Wiener Lederwaaren,
Hosenträger jeglicher Art,
Lederne Unterbeinkleider,
Militärbinden, Shlipse, Cravatten, Cachenez,
Herrenkragen und Manchetten,
Seidene Shawls und Cravattentücher für Damen,
Seidene Regenschirme,
Spazier- und Salon-Stöcke für Herren und Knaben,
Zahn-, Kopf- und Nagelbürsten,
Frisir- und Staubkämme,
Garnituren für Herren und Damen in echt Schildpatt und Elfenbein etc.,
Ball- und Promenadenfächer,
Parfüms und Seifen, und als
Special-Artikel: Bruchbänder für Unterleibsbrüche, nach orthopädischen Grundsätzen angefertigt; Suspensorien und Injectionsspritzen.

Robert Schreiber,
7, Friedrichsstraße 7,
im Uhrmacher Günter'schen Hause.

Unterleibs-
Hämorrhoidal-
R. F. Daubitz'scher
Magenbitter*)
fabricirt vom Apotheker
R. F. Daubitz,
Berlin, Charlottenstr. 19.
Stuhlverstopfung.
Magenbeschwerden.

*) **Niederlage bei: C. A. Brzozowsky und F. Meyer & Co** in Posen. — **H. F. Bodin** in Filehne. — **M. G. Asch** in Schneidemühl. — **Isidor Fraustadt** in Czarnikau. — **G. S. Broda** in Obersitzko. — **C. Isakiewicz Nachf.** in Wollstein. — **D. Kempner** in Grätz. — **Wolf Littauer** in Polajewo. — **Mannheim Sternberg** in Pleschen. — **Aug. Müller** in Schmiegel. — **Sam. Pulvermacher** in Gnesen. — **A. L. Heimann** in Rogasen. — **A. Hofbauer** in Neutomysl. — **Th. Kullack** in Pinne. — **Rob. Stemmler** in Schönlanke. — **Castriel & Co.** in Schrimm.



In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Comtoir-Wand-Kalender für 1873.

Im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.

Posen, im August 1872.

Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.
(E. Röstel).

1869 Amsterdam.	1869. Pilsen 1. Preis.	1869. Wittenberg	1871. Eger. 1. Preis.	1871. Dresden.

Einzig vorzüglicher Ersatz der Ammenmilch
und bestes Nähr- und Stärkungsmittel für Reconvalescenten, Magenleidende, Bleisüchtige, Blutarme, Sieche rc. ist

Liebe's
Nahrungsmittel in „löslicher" Form;

ein lieblich schmeckendes, im Vacuum dargestelltes Extract zur sofortigen Herstellung der **Liebig'schen Suppe**, ohne zu kochen.
Gläser von 300 Gr. Inhalt zu 12 Sgr.
In Posen bei Apotheker **Pfuhl.**

Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden.

Ein evang., deutsch u. poln. redender **Wirthschaftsschreiber** wird bei 100 Thlr. Gehalt sofort gesucht. Meldungen: Ziegenstr. 19, 1 Tr.

Ein **Ziegelmeister**, der mit allem Brennmaterial praktisch zu brennen versteht, kann sich melden
Suchylas bei Posen.

Ein **Laufbursche** kann sofort eintreten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Eine perfekte Köchin
zum sofortigen Antritt gegen
60 Thaler
Lohn gesucht. Wo? sagt die Exped dieser Zeitung

Zwei tüchtige **Uhrmachergehülfen** sucht
B. Dawczynski.

Ein junger Mann mit Primanerzeugnissen, wo möglich beider Landessprachen mächtig, kann unt. günst. Bedingungen sofort als Lehrling placirt werden bei **Moritz Glaß** in Kosten.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann aus achtbarer und wohlhabender Familie findet in meinem Waarengeschäft en gros als **Lehrling** eine Stelle mit Station.

Eugen Conradt
in Stettin (Lastadie).

Einen Lehrling sucht **A. Schachschneider, Uhrmacher, Markt 76.**

Gesundheitsjacken, Camisole, Pantalons, Jagd- & Reise-Hemden, Strümpfe, Socken, Leibbinden, in Seide, Wolle, Vicôgne, Baumwolle, Flanell, Barchend,
zu den billigsten Preisen empfehlen
Hasse, Wache & Co.
Posen, Neuestr. 2.

Sammt-Jaquettes,
Sammt-Mantelettes,
Sammt-Talmas,
Costumes,
Morgenröcke,
Herbst- und Winter-Paletots,
Double-Jaquettes,
Mantelettes,
Havelocks
in reicher Auswahl bei
Nr. 1. E. Tomski,
Neue Straße.

Ein noch gut erhaltenes **Flügel-Pianoforte** ist versetzungshalber sofort **billig zu verkaufen.** Näheres durch die Herren **Schneider & Haertel**, Wasserstr. 28.

Drei Stück gebrauchte **Hobelbänke** mit den dazu gehörigem Werkzeuge zum Gebrauch für Stell- und Rademacher ist sofort zu verkaufen, sowie auch die sich daselbst befindliche Werkstatt mit Hofraum und Schuppen sofort zu vermiethen. Näheres Bernhardinerplatz 5 bei

W. Jäschin,
Stellmachermeister.

Die Haupt-Niederlage der bekannten Stangenwichse à 1 Sgr., wo mit man 200 Paar Stiefeln putzen kann, befindet sich bei
M. Güttler,
Breslauer-Straße 29.

Frischen großkörnigen Astr. Caviar, fetten geräucherten Lachs, Kieler Sprotten, Hamburger Speckbücklinge, große Rügenwalder Gänsesülzkeulen, Rollaal, Neunaugen und echte Teltower Rübchen empfingen

W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz 2.

Täglich frische
Schweizer Sahn-Butter
wie **verschiedene Käse**
empfiehlt en gros et en detail
S. Kistler,
Wasserstr 26.

Schulbücher, Wörterbücher und Atlanten, sowohl neu als antiquarisch, zu sehr billigen Preisen bei
A. Spiro,
vis-à-vis der Postuhr.

Lotterie.
Bis zum 15. d. Mts., Abends 6 Uhr, müssen die Loose zur 4. Klasse eingelöst sein.
H. Bielefeld.

Bekanntmachung.
163. königl. preuß. genehmigte Frankfurter Lotterie von Einer Million 780,920 Gulden, vertheilt auf 14,000 Preise u. 7600 Freiloose unter nur 26,000 Loosen! — Ziehung 1. Klasse dieser ungemein reichen Geldverloosung: 6. und 7. November. **Amtliche Loose** zu derselben für Thlr. 3. 13 Sgr., das Halbe für Thlr. 1. 22 Sgr. das Viertel für 26 Sg. gegen Postkarte zu beziehen durch den amtlich angestellten **Obereinnehmer**
Salomon Levy,
Frankfurt a. M.

Tüchtige Acquisiteure fürs Assecuranzfach **werden gegen hohe Provision gesucht** durch die Herren **Schneider & Haertel,** Wasserstraße 28.

---

163. Frankfurter Stadt-Lotterie.
Bestehend aus 26,000 Loosen und 14,000 Gewinnen. Mit Hauptgewinnen 2 Mal a 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000 Fl.. u. s. w.
Nächste Ziehung
am 6. und 7. November.
Ganze Original-Loose 3 Thlr., 13 Sgr.
Halbe „ „ 1 „ 22 „
Viertel „ „ — „ 26 „
verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme
J. Juliusburger,
in Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9,
1. Etage.
Amtliche Gewinnlisten und Pläne gratis.

Stettin-Kopenhagen.
A. I. Postdampfer. „Titania" Capt G. Ziemke.
Abfahrt von
Stettin jeden **Sonnabend** Nachmittags 1 Uhr.
Kopenhagen jeden **Mittwoch** Nachmittags 3 Uhr,
I. Cajüte 5 Thlr., II. Cajüte 3½ Thlr., Deckplatz 2 Thlr.
Rud. Christ. Gribel
in Stettin.

Zwei elegant möbl. Zimmer sind **sogleich** zu vermiethen Markt 74, 2 Tr.

Ein guter trockener
Weinkeller
wird **sofort** zu miethen gesucht. Schriftliche Offerten sind in der Expedition abzugeben unter **F. R.**

Möbl Zimmer auch mit Burschenkammer zu vermiethen vom 1. November Wilhelmsplatz 17, 2 Tr. links.

Ziegenstr. 11 sind Schlafstellen zu vermiethen bei **Karl Seelig** in dem neuen Hause.

Tüchtige
Acquisiteure,
sowie
Agenten
für die Feuer- und Lebensversicherungsbranche werden für die Provinz und Stadt Posen von gut eingeführten Gesellschaften gesucht. Offerten unter Ciffre **F. u. L.** bef. die Expedition dieser Zeitung.

Auf dem Dom. Pogorzela ist vom 1. Januar 1873 ab der erste Beamtenposten vakant; nur unverheirathete, tüchtig erfahrene besonders mit der Viehzucht und Mastung vertraute Persönlichkeiten, können bei Anmeldungen unter Angabe ihrer Bedingungen, Berücksichtigung finden.

Eine geprüfte, anspruchslose
Erzieherin,
evang., die auch im Französischen, Englischen und in Musik gründlichen Unterricht ertheilen kann, wird bei gutem Gehalte für 3 Mädchen von 10 bis 13 Jahren zu Neujahr gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt die Exped. dieser Zeitung.

Maler-Gehilfen
finden dauernde Beschäftigung bei
V. Passon, Maler,
Schuhmacherstr. 16

Einen Lehrling für das Destillations-Geschäft sucht sofort
J. H. Walter.

Ein Lehrling findet Stellung bei
M. Glückmann Kaliski.

In meinem Eisenwaaren-Geschäft finden
zwei Knaben,
Söhne achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, als
Lehrlinge
Aufnahme.
C. B. Dietrich,
Thorn.

Für mein Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche einen
Lehrling.
D. Freudenthal,
Wongrowiec.

Zum sofortigen Antritt wird gesucht: ein Koch, der zugleich Bedienung macht, und ein Diener. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Volksgarten-Theater.
Dienstag den 22. und Mittwoch den 23. Oktober wird der in ganz Europa berühmte Trompetinen-Virtuos und königlich sächsischer Stabstrompeter Herr **Friedrich Wagner** auf seiner Konzertreise nach Schlesien mit dem vollständigen Trompeterchor des königl. sächsischen Garde-Reiterregiments aus Dresden zwei **Konzerte** geben.

Bazar-Saal.
Donnerstag, 24. October c., Abends 7½ Uhr,
CONCERT,
gegeben von
Frau Franziska Wuerst,
und
Xaver Scharwenka
aus Berlin.

Programm:

1 a.	Erlkönig	Fr. Schubert.
b.	An die Leyer	
2.	Sonate op. 57, F-moll	Beethoven.
3 a.	Der arme Peter	Rob. Schumann.
b.	Wer's nur verstände	Rich. Wuerst.
4 a.	Erzählung am Klavier	Xaver Scharwenka.
b.	Drei polnische Nationaltänze	
5 a.	Prinzessin Jlse	Adolf Reichel.
b.	Durch den Wald	Rich. Wuerst.
6.	As-dur-Polonaise	Fr. Chopin.
7 a.	Abendruhe	C. Graedener.
b.	Mädchen an den Mond	Heinr. Dorn.

Nummerirte Sitzplätze à 1 Thlr., unnummerirte à 20 Sgr., sind nur zu haben in der Hof-, Buch- und Musikalien-Handlung von
Ed. Bote & G. Bock.

Ein routinirter **Rechnungsführer** resp. Polizei-Verwalter der auch Brennereien mit günstigem Erfolg geleitet, wünscht Engagement.
Gef. Off. sub **A. S. 32**, befördert die Exp. d. Ztg.

Ein zuverlässiger Mühlenwerkführer mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht eine passende Stellung für sich zu erfragen bei dem Agenten Herrn
v. Rejer,
Ziegenstr. 15.

Eine geübte **Damenschneiderin**, der die besten Empfehlungen zur Seite stehen, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Näheres bei **Louis Gehlen**, Berliner-Straße Nr. 11.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, in der Wirthschaft, wie in Handarbeiten geübt, wünscht eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau, womöglich auf dem Lande. Gefl. Adr. Chiffre **A. S.** Posen poste-restante.

Die Herren Mitglieder der
„Erholungsgesellschaft"
laden wir hierdurch auf
Sonntag den 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr,
in den kleinen Saal bei
Schwersenz zu einer
außerordentlichen Generalversammlung
ergebenst ein.
Tagesordnung: Miethen eines Winterlokals.
Die Direktion.

Handwerker-Verein.
Montag, 14. Oktober,
Abends 8 Uhr,
in Lambert's Saal.
1) Vortrag des Herrn Dr. **Wasner: Richard Cobden;**
2) **General-Versammlung.**

Familien-Nachrichten.
Als Neuvermählte empfehlen sich:
Robert Krause,
Bertha Krause,
geb. Nerger,
z. Z. Berlin.

Meine innig geliebte Frau **Emma,** geb. **Neugebauer,** erfreute mich heute durch die Geburt eines munteren Knaben.
Rawicz, den 10. October 1872.
Rudolph Quichl.

Gestern Abend 10 Uhr wurde mein liebes Weib, Anna, geb. Neumann, unter Gottes gnädigem Beistande von einem Knaben glücklich entbunden.
Posen, den 12. Oktober 1872.
Posner,
Kasernen-Inspektor.

Nachruf.
Am 6. d. Mts, Abends ½10 Uhr starb plötzlich in Folge Herzschlages der Zimmermeister Herr
Emil Vorwerk.
Seit einer langen Reihe von Jahren bekleidete derselbe mehrere städtische Ehrenämter insbesondere das Amt des Vorsitzenden im hiesigen Stadtverordneten-Kollegium.
Seine gewissenhafte, aufopfernde u. strenge Pflichterfüllung im Amt, sein braver und rechtlicher Charakter sichern dem Verewigten, sowohl bei den Unterzeichneten, als auch bei der gesammten Bürgerschaft unseres Orts ein dauerndes ehrendes Andenken
Pleschen, d. 10. Oktbr. 1872.
Der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung.

Gestern Abend halb 10 Uhr starb im 22. Lebensjahre unser geliebter Sohn, Bruder u. Schwager, **Otto Gutsche,** Eisen- und Metalldreher, nach langem schweren Leiden. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags um 2 Uhr statt. Es bitten Freunde, Verwandte und Bekannte um stille Theilnahme
Rakwitz, den 11. Oktober 1872.
Die tiefbetrübt. Hinterbliebenen

Stadt-Theater.
Sonntag, den 13. Oktober: Vorletztes Gastspiel des Fräulein Anna Schramm **Drei paar Schuhe.** Posse mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiel von C. Görlitz.
Montag, den 14. Oktober: Abschieds-Vorstellung des Frl. Anna Schramm. Zum ersten Male: **Die Liebe auf dem Lande,** Lustspiel in 2 Akten nach Ifflands „Hagestolzen" bearbeitet. Erste Gastrolle des Fräulein Aurora Veilchenduft, Soloscherz mit Gesang in 1 Akt von Salingre. — Auf Verlangen zum 2. Male: **Fürs Theater laß ich mein Leben.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Salingre.

Volksgarten-Theater.
Heute Sonnabend: **Das Erntefest im Dorfe** oder: **Ein edles Mädchenherz,** Ländliches Charaktergemälde in 3 Abtheilungen und 5 Bildern.
Sonntag: **Die Tochter Belials,** Konkurrenz-Preis-Lustspiel in 5 Aufzügen von Kneisel.

Sonnabend, den 12. Oktober, ladet **Gottlieb Tieze** zum Eröffnungstage seines Schanklokals, Kanonenplatz 3, Alle, so wie Gönner und Freunde zu **Eisbeinen** ein.
Gottlieb Tieze,
Kanonenplatz Nr. 3.

Die so sehr beliebten
Schwetzkauer Würstchen
sind täglich frisch zu haben
in der Liqueurstube
Wronkerstr. 6.

Heute fr. Kesselwurst u. Schmorkohl b. **R. Jone, vorm. F. W. Dorn, Markt 3.**

Börsen-Telegramme

Newyork, den 9. Oktbr. Goldagio 13 ⅝. Bonds 1885. 116

Berlin, 12 Oktbr (Anfangs-Kurse.) **Weizen** stillst per Okt. 83½ Oktbr.-Nov. 82. — **Roggen** stillst, loko 53⅞, Okt.-Nov. 53⅞, Novbr.-Dez. 54¼, April-Mai 54¼. — **Rüböl** stillst, loko 24 Oktbr.-Nov. 23⅞, Novbr.-Dez. 24 1/12, April-Mai —. — **Spiritus** stillst, per Okt. 19. 20 Oktbr.-Nov. 18. 26, April-Mai 19. — **Hafer** stillst, per Okt. 48. — **Petroleum** 14⅞ — Märkisch-Posener —, Staatsbahn 200 Lombarden 126⅞, Italiener 65⅞, Amerikaner 96⅞, Oesterreich. Kreditaktien 203¼, Türken 51¼.
Fondsstimmung: fest, aber sehr still. — Wetter: —

Breslau, 11. Oktober. Die Börse eröffnete zu niedrigeren Kursen als gestern. Die Spekulanten nahmen eine abwartende Haltung ein, die Umsätze waren in Folge dessen äußerst beschränkt, unterstützt wurde die Zurückhaltung durch das Ausbleiben Wiener Kurse. Eine Ausnahmestellung hatten Industrie-Werthe, von denen Laura und O./S. Eisenbahnbed. bei lebhaftem Geschäft bedeutende Kurserhöhungen erzielten. Banken wenig belebt, doch fest. Die Londoner Diskonto-Erhöhung blieb einflußlos. Kredit 201⅞ a 20¼ a 202⅞ bez. Lombarden 125¾ a 125⅞ bez., Franzosen 197⅞ etwas bez. u. Br., junge Diskonto-Bank etwas schwächer, als gestern. Kassa 131¼ bez u. Br. Wechslerbank und Schles. Bank geschäftslos. Maklerbank 166⅞ schwach behauptet. Schles. Boden-Kredit-Aktien auf die Nachricht, daß die Vollzahlungen schlossen, bedeutend billiger angeboten. Eisenbahnen still Fonds behauptet. Laura-Hütte 210 a 215 etwas a 21½ bez. Eisenb. Bed. 154 a 153 a 157 bez u. Br. Immobilien offerirt, 145 Br. Geld weniger flüssig als letzte Tage. Oester. Valuta begehrt. Nachbörse geschäftslos. Prämien ziemlich belebt. Kredit 204–2 bez. November 206½—3½ bez Lombarden 127—1½ bez. November 129–2½ bez. Laura ult. 220—5 bez. Schles. Bod.-Krd.-Pfdbr. 99 bez. u. Gd. Schles. Boden-Kredit 111½ Br.

Börse zu Posen

am 12 Oktober 1872.

Wegen des hohen jüdischen Festes kein Geschäft.

[**Produktenverkehr.**] Das Wetter war in dieser Woche bei abwechselnd kalter und milder Temperatur zumeist schön. — Der Markt war schwächer als in der Vorwoche befahren. Vornehmlich wurde **Roggen** zugeführt der bei regem Begehr auch in untergeordneten Qualitäten Beachtung fand und zum Zwecke des örtlichen Konsums, wie zum Versand, namentlich nach Schlesien, sich rasch räumte Preise aller Getreidearten haben sich gut behauptet. Wir notiren: feiner **Weizen** 90–94 Thlr., mittlerer 81–85 Thlr., ordinärer 75–77 Thlr.; feiner **Roggen** 58—60 Thlr., mittlerer 55—56 Thlr. ordinärer 53 54 Thlr.; große **Gerste** 44–48 Thlr., kleine 42–46 Thlr.; **Hafer** 28–34 Thlr., **Buchweizen** 42–44 Thlr; **Kocherbsen** 54 56 Thlr., **Futtererbsen** 50—53 Thlr.; **Kartoffeln** 13 15 Thlr. — **Oelsaaten** bedangen wie bisher: **Winterrübsen** 102—103 Thlr., **Winterraps** 102—104 Thlr. — **Mehl** unverändert **Weizenmehl** Nr. 0 u. 1 5—7 Thlr. **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 3⅞—4⅞ Thlr. (pro Ctnr. unversteuert).

Das Termingeschäft in **Roggen** eröffnete mit einer günstigen Tendenz die im weiteren Verlaufe der Woche und bis zum Schlusse sich immer mehr befestigte und somit eine wesentliche Preiserhöhung herbeiführte.

In **Spiritus** hatten wir eine kleine Zufuhr, welche bei mangelndem Abzuge ihren Weg nach den Spritfabriken nahm. Der Verkehr hatte während der ersten Tage eine mit einer erheblichen Preisreduktion verbundene matte Stimmung bekundet, wonächst aber eine etwas bessere Haltung eintrat die sich sodann bis zum Wochenschlusse ziemlich behauptete. — Ankündigungen hatten nur in wenigen Spirituspoften statt.

Wöchentlicher Börsenbericht.

HM. **Posen,** 12. Oktober 1872.

Fonds. Die Börse befindet sich in einem Provisorium aus dem sie so schnell nicht herauskommen wird. Allgemein ist die Ansicht, daß die jetzigen Verhältnisse nicht dauernde sein können und nur die Frage bleibt offen, ob die jetzigen Zustände einer Hausse oder einer Baisse weichen werden. Uns will es scheinen, als ob keines von beiden in der nächsten Zeit eintreten und daß das Schwanken zwischen Hausse und Baisse je nach augenblicklicher Stimmung Tendenz sein wird. Daß die Kurse trotz der Geldknappheit und vieler anderer Faktoren einen verhältnißmäßig kleinen Rückgang nach der stürmischen mehrmonatlichen Hausse erfahren habe, ist hauptsächlich der übergroßen Vorsicht der preußischen Bank zu verdanken, welche der Haussebewegung durch eine Diskontoerhöhung zeitig genug einen Damm entgegensetzte und so verhinderte, daß eine länger andauernde Bewegung nach oben eine heftigere Reaktion zur Folge hätte. Später stellte sich die Diskontoerhöhung auch als gerechtfertigt heraus, so daß man sogar eine fernere Erhöhung des Zinsfußes erwartete. Auch der letzte Wochenausweis hat die Lage der Bank kaum etwas gebessert, und es darf deshalb nicht überraschen, wenn über kurz oder lang die Befürchtung zur Wahrheit wird. So lange aber die Transaktionen auf dem Europäischen Geldmarkte, welche durch die Franz. Anleihe hervorgerufen würden, andauern, und sie werden so lange andauern, als Ratenzahlungen auf diese Anleihe fällig werden, ist eine Besserung und Klärung der Situation nicht wahrscheinlich. Unerwartet traf vorgestern die Diskontoerhöhung der Englischen Bank auf 6 Prozent ein, doch wider Erwarten nahm Berlin nur Notiz davon, um eine entgegengesetzte Wirkung hervorzuzaubern. Während Berlin gestern recht hohe Kurse sandte schließt unsere Berichtswoche, welche des heutigen jüdischen Festtags wegen gestern endigt, durch die Londoner Depesche verursacht, recht flau.

Der Handel in dieser Woche war überhaupt sehr gering. In- und ausländische Fonds behaupteten sich gut. Bankaktien nachgebend, Ostdeutsche schließt 109, Posener Wechsler 100, Tellus 105, Kwilecki 101, nur Ostd. Produktenbank steigend 91 Geld.

Eisenbahnaktien matter, besonders nachgebend Märk.-Posener und Schweizer-West.

Roggen schließt nach mehrfachen Schwankungen recht fest. Aus Stettin berichtet man über recht lebhafte Nachfrage und regen Export, demzufolge die Preise auch dort anzogen. Dieser Artikel liegt recht gesund, und wenn die Preise noch auf einem ziemlich niedrigen Niveau stehen, so sind die russ. starken Zufuhren mangelhafter Qualität die alleinige Ursachen. Ehe diese Vorräthe bewältigt werden, wird wohl einige Zeit vergehen, eine Preissteigerung demnach auch so lange hingehalten werden müssen.

Unser Markt behauptete den Preisstand über Berlin und Stettin, da er auf die einheimische Lieferung angewiesen ist, welche in Folge der mangelhaften Ernte unserer Provinz sehr spärlich ist. Es ist kaum anzunehmen, daß sich das anormale Verhältniß lange behaupten wird, da Polen für seine Abladungen keinen günstigeren Markt als den unsrigen finden kann, demgemäß auch dieselben hierher dirigiren wird. Als Kuriosum ist zu vermerken, daß ein bedeutender Posten russ. Roggen von Stettin nach hier zur Deckung des Oktober-Engagements verkauft worden ist.

Die laufenden Engagements auf Oktober dürften überhaupt so ohne Schwierigkeiten nicht abgewickelt werden, da lieferungsfähige Waare schwer zu haben ist.

Spiritus schloß nach kleinen Schwankungen etwas fester, nur Oktober blieb bis zum Schluß der Woche gedrückt. Allem Anscheine nach will sich ein Reportverhältniß herausbilden, welches zu einem gesunden Geschäfte auch nöthig erscheint. Wäre nicht ein bedeutendes Decouvert pro Oktober vorhanden, so würde der Stand dieses Termins sich kaum mit dem heutigen Deport auf November von einem halben Thaler behaupten, während vor acht Tagen noch eine Spannung von 1½ Thaler vorhanden war. Diesen Druck auf den laufenden Monat hat die reichlich eingetroffene Waare von den Brennereien hervorgebracht, während der Abzug von Rohwaare nur sehr schwach ist; wogegen der Spritabsatz ein sehr lebhafter zu sein scheint. Unsere so oft ausgesprochene Ansicht bestätigt sich immer mehr, und wir können nur nach unseren Informationen gegentheiligen Ansichten gegenüber nochmals wiederholen, daß die Kartoffelernte unserer Provinz einer Durchschnitts-Mittelernte gleichkommen wird. Daß auf verschiedenen Landstrecken sehr verschiedene Resultate erzielt worden sind, ist selbstverständlich.

Im Ganzen konnte sich dieser Artikel von seinem jähen Falle nicht recht erholen. Beweis genug für die hier oft ausgesprochene Ansicht, daß die inländische diesjährige Produktion dem inländischen Konsum bedeutend überlegen sein wird, das überschüssige Quantum aber nur dann zum Export gelangen kann, wenn Preise einen Standpunkt haben werden, welcher einen Absatz ins Ausland trotz der allenthalben für die einheimische Produktion so ungünstigen Zollverhältnisse ermöglichen kann. Ob dies bei den heutigen Preisen schon der Fall ist, bleibt eine Frage der Zeit, obwohl nicht zu verhehlen ist, daß ein augenblickliches Rendiment nicht vorhanden. Demnach hat es den Anschein, als ob eine stärkere Produktion, welche im November zu erwarten ist, auch einen ferneren Druck auf die Preise ausüben wird, falls die Spekulation nicht eingreift

Produkten-Börse.

Magdeburg, 10. Oktober. Weizen 76–82 Rt., Roggen 54–61 Rt. Gerste 55—72 Rt., Hafer 47—50 Rt. für 2000 Pfd. (B. u. Hdls.-Z.)

Königsberg, 10. Oktbr. (Amtlicher Produktenbericht. In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) — Weizen loko heller schwach behauptet, bunter und rother niedriger, hochbunter 85–93 Rt. B. bunter 78–88 Rt. B., rother 75 87 Rt. B — Roggen loko niedriger, Termine behauptet, inländischer 46—53 Rt. B. loko russischer 43 50 B., pro Okt 52 B., 51½ G., pro Frühjahr 1873 52 Rt. B., 51½ G. — Gerste loko fest große 42–54 Rt. B., kleine 42 52 Rt B. — Hafer loko 33–42 Rt. B, pro Frühjahr 1873 4½ B, 42⅞ G. — Erbsen loko graue flau, weiße 45–52 Rt B., graue 50–67 B. grüne 48–60 B. — Bohnen loko 45 50 Rt. B. — Wicken loko 37–42 Rt. B — Leinsaat loko feine 80–90 Rt. B. mittel 65 80 Rt. B., ordinäre 45—65 Rt. B. — Rübsaat loko pro 200 Pfd. 93–102 Rt. B — Kleesaat loko rothe pro 200 Pfd — Rt. B, weiße — Rt B. — Thymotheum loko pro 200 Pfd — Rt B — Rüböl loko pro 100 Pfd. ohne Faß Rt. B. — Leinöl loko pro 100 Pfd ohne Faß 13 Rt. B. — Rübkuchen pro 100 Pfd 2 5/12–2½ Rt B. — Leinkuchen pro 100 Pfd. — B.
Spiritus-Bericht. Spiritus loko ohne Faß per 100 Litres pro 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loko ohne Faß 20⅞ Rt. B., 20 5/12 G, Okt. 20 5/12 B, pro medio Okt. ohne Faß 20 5/12 G. (K. H. Z.)

Stettin, 11 Oktbr. [Amtlicher Bericht.] Wetter: schön. + 12° R Barometer 28 2. Wind: SW — **Weizen** etwas matter, p. 2000 Pfd. loko gelber geringer 55—65 Rt., besserer 67 78 Rt., feiner bis 82½ Rt, Okt. 82½, ¼ 82 bz., Okt.-Nov. 82, 81¼, ¾ bz., Nov.-Dez. —, Frühjahr 82, 81¾ ⅞ bz., Mai-Juni 81¼ bz. — **Roggen** matter, p. 2000 Pfd loko alter 49–52 Rt., neuer 53–63 Rt., Okt. u Okt.-Nov. 53 5⅛, ¾ bz. Nov.-Dez. 53½ 52⅞—53 bz., Dez.-Jan. —, Frühjahr 54½–¼–½ bz, Mai-Juni 55 bz — **Gerste** unverändert, p. 2000 Pfd. loko 52—60 Rt. — **Hafer** stille p. 2000 Pfd loko 38–46 Rt., Okt 46 bz., Frühjahr 46 G. — **Erbsen** stille, p. 2000 Pfd loko 45–51½ Rt. — **Winterrübsen** p. 2000 Pfd. loko 100—103 Rt., 1 abgel Anmeld 102 bz, Okt u Okt Nov 103 bz. — **Rüböl** stille, p. 200 Pfd. loko 23⅔ Rt. B., Okt. u Okt.-Nov. 23 1/12 B, Nov.-Dez. —, April-Mai 24¼ B — **Spiritus** niedriger, p. 100 Liter a 100 % loko ohne Faß 19½, ¼ bz, Okt. 19⅞—11/12 bz. Okt.-Novbr 18⅔ bz., 7/12 B., Nov.-Dez 18¼ bz. u. G., Dez.-Janaur —, Frühjahr 18⅔ B — **Angemeldet:** 4000 Ctr. Roggen 8000 Ctr. Rübsen. — **Regulirungspreis** für Kündigungen: Weizen 82½ Rt., Roggen 52⅔ Rt., Rübsen 103 Rt., Rüböl 23 1/12 Rt., Spiritus 19½ Rt. — **Petroleum** loko 6⅞ B., Regulirungspreis 6⅞ Rt. Okt.-Nov. 6¾ B, Nov.-Dez. 6¾, 19/24, ¾ bz. u. G. 6⅞ B., Dez.-Jan 7 B. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 11 Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 1000 Kilo) wenig verändert, pr Okt. 58½ G. u. B. Okt.-Nov 57 bz, Nov.-Dez. 56⅞ G, Dez.-Jan. 56½ G., April-Mai 1873 56¾ ½ ⅝ bz. u. G.
Weizen per 1000 Kilo per Okt 85 B — **Gerste** per 1000 Kilo per Okt. 52 G. — **Hafer** per 1000 Kilo pr. Okt. 42½ G., April-Mai 45⅞ bz.
Raps per 1000 Kilo per Okt. 1:0 G — **Rüböl** per 100 Kilo spätere Termine matter, loko 24 B, pr Okt. 23⅞ bz., Oktbr.-Nov. 23⅞ bz. u. B, Nov.-Dez. 23⅞ B, Dez.-Januar –, April-Mai 1873 24½ B **Spiritus** pr. 100 Liter à 100 %, wenig verändert, loko 19½ B, 19½ G., per Okt 19½ — 1/12 bz. Okt.-Nov. 18½ B., Nov.-Dez. 18 1/12 G, Dez.-Jan. — April-Mai 1873 18⅞ B. — Zink ohne Umsatz Die Börsen-Kommission.
Breslau, den 11 Oktbr.

Preise der Cerealien.

In Thlr, Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	feine Thlr	Sgr	Pf	mittle Thlr	Sgr	Pf	ord. Waare Thlr	Sgr	Pf
Weizen w.	9	5	—	8	12	—	7	5	—
do. g.	8	19	—	8	2	6	7	—	—
Roggen	6	5	—	5	25	—	5	16	—
Gerste	5	12	—	5	10	—	5	—	—
Hafer neu	4	12	—	4	8	—	4	6	—
Erbsen	5	15	—	5	—	—	4	20	—

Per 100 Kilogramm Netto (Festst. d. v. d. Handelst. eing. Komm.)	feine Thl	Sgr	Pf	mittle Thl	Sgr	Pf	ord. Waare Thl	Sgr	Pf
Raps	10	27	6	10	12	6	9	25	—
Winterrübsen	10	5	–	9	20	–	9	–	—
Sommerrübsen	9	25	—	9	—	—	8	2	6
Dotter	8	25		8	2	6	7	7	6
Schlaglein	9	5	—	8	20	–	7	2	6

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 11. Oktober. — Wetter: Regen. Morgens 8° +, Mittags 10° +. — **Weizen:** 125–128pfd. 78—83 Thlr., 129—131pfd. 84—86 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — **Roggen** 120—122pfd. 52—53 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — **Spiritus** 19½–20 Thlr. pr. 100 Liter a 100 %.
(Bromb. Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm	Wind.	Wolkenform.
11. Oktbr.	Nachm. 2	27" 8 24	+ 11°0	O 0-1	bedeckt. St., Ni.
11. "	Abnds. 10	27" 8 80	+ 9°8	O 0-1	bdckt. schw Reg.[1]
12. "	Morgs. 6	27" 8 74	+ 6°2	O 0	bedeckt, dichter Nb.

[1]) Regenmenge: 17,1 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 10. Oktbr. 8 Uhr Vormittags 0,78 Meter
" " 11 " " " " 0,78 "

Preis-Courant

pro 100 Pfund
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 14. Septbr. 1872.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, Thl.	Sgr	Versteuert, Thl.	Sgr	Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, Thl.	Sgr	Versteuert, Thl.	Sgr
Weizen-Mehl Nr. 1.	6	26	7	26	Futter-Mehl	1	28	1	28
" " " 2.	6	12	7	13	Kleie	1	22	1	22
" " " 3.	4	8	—	—	Graupe Nr. 1.	7	24	8	7
Futter-Mehl	1	28	1	28	" " 3.	5	26	6	9
Kleie	1	12	1	12	" " 5.	4	4	4	17
Roggen-Mehl Nr. 1.	4	18	4	24	Grütze Nr. 1.	4	20	5	3
" " " 2.	4	4	4	11	" " 2.	4	10	4	23
" " " 3.	2	18	—	—	Koch-Mehl	3	—	—	—
Gemengt-Mehl (hsb.)	4	—	4	7	Futter-Mehl	1	20	1	20
Schrot	3	4	3	9					

Verzeichniss

der
bei dem Postamte in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
Pers.-Post von Wreschen 3 U. 55 M. früh	Pers.-Post n. Schwerin a. W. 6 U. 45 M. früh
" " Wongrowitz 4 " — " "	" " Pleschen 7 " — " "
" " Krotoschin 6 " 50 " "	" " Wongrowitz 7 " 20 " "
" " Stenszewo 8 " 10 " "	" " Kurnik 8 " 20 " "
" " Obornik 8 " 30 " "	" " Stenszewo 5 " 30 Nachm.
" " Ostrowo 8 " 50 " "	" " Obornik 6 " — "
" " Kurnik 6 " 55 Nachm.	" " Krotoschin 8 " 10 "
" " Wongrowitz 8 " 5 Abends	" " Ostrowo 9 " 20 Abends
" " Pleschen 8 " 15 "	" " Wongrowitz 11 " 30 Nachts
" " Schwerin a. W. 8 " 20 "	" " Wreschen 11 " 45

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Posen, 1. October 1872.

Ankunft.			Abgang.		
Personen-Zug	Vormittags	10 Uhr 12 Min.	Personen-Zug	Morgens	6 Uhr — Min.
Schnell-Zug	Nachmittags	2 " 34 "	Personen-Zug	Vormittags	11 " 8 "
Personen-Zug	Nachmittags	3 " 40 "	Schnell-Zug	Mittags	12 " 8 "
Personen-Zug	Abends	9 " 24 "	Personen-Zug	Nachmittags	3 " 42 "

NB. Die Züge 1 und 4 enthalten I.—IV. Klasse, die Züge 2 und 3 nur I.—III. Klasse.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.